

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)**

194 (19.7.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-788944](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-788944)

Einzelpreis 10 Pf.

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 Reichsmark.

# Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredakteur Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Anton Barisch, für Redaktionen Alfred Witten, für den bismarckischen Teil F. H. Klose, für Handel und Wirtschaft Dr. Jadnke, für Turnen, Sport und Sport F. A. B. Imann, für den Anzeigenenteil M. Siefe. — Wertener Schriftleitung: Dr. Fr. Schumann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 26/28, Fernsprecher Schindoff (A 7) 666/68. — Druck und Verlag von H. Scharr in Oldenburg.

Nummer 194

Oldenburg, Dienstag, den 19. Juli 1932

66. Jahrgang

## Als erster Schritt: Demonstrationsverbot

**Am 14. d. M. ist mitgeteilt:**  
Am vergangenen Sonntag ist es wiederum an vielen Orten zu blutigen Zusammenstößen gekommen. In der weitaus überwiegenden Zahl der Fälle beruhen die Zusammenstöße auf Provokationen und hinterhältigen Ueberräufen von kommunistischer Seite. Um die unmittelbare Gefahr neuer Ueberräufe auf öffentliche Ansätze zu verhindern, hat der Reichsminister des Innern mit dem heutigen Tage bis auf weiteres auf Grund der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten über politische Versammlungen vom 28. Juni 1932 ein allgemeines Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzügen erlassen. Die Reichsregierung ist entschlossen, alle Maßnahmen zu treffen, um Leib und Leben der Staatsbürger gegen weitere Angriffe zu schützen und die freie politische Betätigung zu sichern. Sie erwartet von allen Teilen des Volkes, die auf dem Boden des Rechts stehen, Ruhe und Besonnenheit. Nur dann kann den heuchlerischen Provokateuren blutiger Auseinandersetzungen wirksam das Handwerk gelegt werden.

\* Dr. H. Verfürth, 18. Juli.  
(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Die Reichsregierung hat sich auf Grund der blutigen Ereignisse des letzten Sonntag, vor allem auf Grund der Vorgänge in Altona, genötigt gesehen, für das ganze Reich ein umfassendes Demonstrationsverbot anzuordnen. Die Verordnung geht auf eine Ermächtigung zurück, die dem Reichsinnenminister erteilt worden ist. Danach sind bis auf weiteres alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel in ganz Deutschland verboten. Zugelassen sind nur solche Versammlungen unter freiem Himmel, die an festumriebenen und auf Massenbesuch dauernd eingerichteten Plätzen stattfinden, wie beispielsweise Sportanlagen, Stadien und dergleichen. Auch hier ist die Genehmigung von politischen Versammlungen aber an die Aufgabe von Eintrittskarten geknüpft.

Wie die Reichsregierung hierzu weiter mitteilt, handelt es sich bei dem allgemeinen Demonstrationsverbot nur um einen ersten Schritt. Weitere Maßnahmen, die sich vor allem gegen den unbefugten Besitz und den Mißbrauch von Waffen aller Art, Sprengstoff usw. richten, sind in Aussicht genommen und beschäftigen vermutlich schon jetzt das Reichskabinett, das am Montagnachmittag zur Beratung der notwendigen innerpolitischen Befriedigungsmaßnahmen zusammengetreten ist. In erster Linie dürften die weiteren Maßnahmen des Reichskabinetts auf die Einführung eines gerichtlichen Schnellverfahrens für unbefugten Waffenbesitz und Mißbrauch der Waffen hinauslaufen, wobei geplant ist, den Schnellgerichten auch die Befugnis zur Verhängung der Todesstrafe zu geben. Mit militärischen Standgerichten werden die Schnellgerichte aber nicht zu vergleichen sein, da die Rechtsprechung in den Händen von ordentlichen Richtern bleiben soll.

Namentlich auf Grund der Ereignisse von Altona wird von Seiten der Reichsregierung offen erklärt, daß die weiter ins Auge gefassten Maßnahmen sich offenbar in erster Linie gegen die Kommunisten richten werden. Der Bericht des Altonaer Polizeipräsidenten (siehe an anderer Stelle) läßt deutlich erkennen, daß es sich bei den blutigen Vorgängen des Sonntagabend um eine wohl vorbereitete kommunistische Aktion gehandelt hat. Mit diesen Möglichkeiten zur Organisation des Bürgerkrieges soll durch die weiter in Aussicht gestellten Maßnahmen des Reichskabinetts gründlich aufgeräumt werden. Ein Verbot der kommunistischen Partei ist allerdings nicht ins Auge gefaßt, da man sich innerhalb der Reichsregierung hierüber einen praktischen Erfolg wohl mit Recht nicht verspricht. Aus den Kreisen der Reichsregierung wird weiter mitgeteilt, daß das Kabinett es nicht zulassen werde, wenn irgendwelche privaten Organisationen sich bewaffnen wollten. Man hat hierbei offenbar die Auslassungen verschiedener nationalsozialistischer Führer im Auge, die in den letzten Tagen erneut von einer Proklamierung des Volksmandates und einer Aufhebung des Waffenverbotes für die SA sprachen.

Im ganzen wird man das Vorgehen der Reichsregierung nur gutheißen können, da die Kräfte der Polizei tatsächlich in den vergangenen Wochen bereits über Gebühr in Anspruch genommen waren und den steigenden Anforderungen in den letzten zwei Wochen des Wahlkampfes ohne umfassende Verbotsmaßnahmen wohl kaum hätten gewachsen sein können. Allerdings kann man es wohl für fraglich halten, ob die über das Demonstrationsverbot hinaus geplanten Maßnahmen ausreichen werden, um den inneren Frieden bis zur Durchführung der Reichstagswahlen einigermaßen sicherzustellen. Auf Grund zahlreicher früherer Erfahrungen wissen wir, daß es für die Staatsgewalt außerordentlich schwer ist, in so erregten Zeiten den unbefugten Besitz oder Mißbrauch von Waffen und Sprengstoff eibändig festzustellen und dementsprechend abzurufen zu können. Zum mindesten muß sichergestellt sein, daß die in dem Schnellverfahren verfügbaren Straßen, sofort exekutiert werden, und daß sie nicht

durch Annesien und dergleichen wieder missbräuchlich gemacht werden können.

Darüber hinaus ergibt sich aber noch eine andere Forderung. Die Reichsregierung scheint mit den zufälligen Maßnahmen die Verhängung des allgemeinen Ausnahmezustandes vermeiden zu wollen, und zwar nach wie vor aus Gründen, die wir wiederholt dargelegt haben. Wir würdigen die Auffassung des Reichskabinetts durchaus, sind aber doch der Meinung, daß in so erregten Zeiten die strengste Zusammenfassung der Exekutivgewalt in einer Hand das allein gegebene Mittel ist, um wieder geordnete Zustände im ganzen Reich zu schaffen. Wir halten es demnach also auch weiterhin für das Gebot der Stunde, daß die Reichsregierung sich zur Verhängung des Ausnahmezustandes mindestens in den bedrohten Gebietsteilen Deutschlands entschließt. Vor allem gilt das für Preußen, dessen Exekutivorgane sich den bedrohlichen Situationen zweifellos nicht gewachsen gezeigt haben, wofür der Fall von Altona ein neuer Beweis ist. Zur Durchführung und Handhabung des Ausnahmezustandes könnte man dann in Preußen an die seit langem erörterte Einsetzung eines Reichskommissars denken, in dessen Hand die gesamte politische und militärische Exekutivgewalt zu vereinigen wäre.

\* Die Pressestelle des oldenburgischen Staatsministeriums hat uns bereits die Mitteilung dieser Verordnung zugehen lassen.

## Die Verordnung

Berlin, 18. Juli.  
Die Verordnung vom 18. Juli über das Demonstrationsverbot hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des § 2 der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Versammlungen vom 28. Juni 1932 (Reichsgesetzblatt I Seite 339) wird mit Wirkung für das Reichsgebiet folgendes verordnet:

- § I  
1. Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge sind bis auf weiteres verboten.  
2. Das Verbot gilt nicht für Versammlungen unter freiem Himmel, wenn sie in festumriebenen, dauernd für Massenbesuch eingerichteten Anlagen stattfinden und ihr Besuch nur gegen Eintrittskarten zugelassen ist. Auf Versammlungen dieser Art findet die Verordnung des Reichspräsidenten des Innern über Versammlungen und Aufzüge vom 28. Juni 1932 (Reichsgesetzblatt I Seite 339) Anwendung.

§ II  
1. Mit Gefängnis, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, wird bestraft:

- 1. wer unter Zuwiderhandlung gegen das Verbot des § 1 eine Versammlung unter freiem Himmel oder einen Aufzug veranstaltet oder leitet oder dabei als Redner auftritt;  
2. wer für eine Versammlung unter freiem Himmel, die nach § 1 verboten ist, den Platz zur Verfügung stellt.  
2. Mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark wird bestraft, wer an einer Versammlung unter freiem Himmel oder einem Aufzuge, die nach § 1 verboten sind, teilnimmt.

§ III  
Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

## Der Altonaer Polizeipräsident berichtet

Altona, 18. Juli.

Im Altonaer Polizeipräsidenten fand am Montagnachmittag eine Pressebesprechung über die blutigen Vorgänge am Sonntag statt. Polizeipräsident Eggerstedt führte aus, daß es sich nach seiner Ansicht um einen wohl vorbereiteten Ueberräuf der antisozialistischen Aktion gehandelt habe, der zunächst vielleicht nur gegen die Nationalsozialisten beabsichtigt, im weiteren Verlauf aber völlig gegen die Polizei gerichtet gewesen sei. In den gegen die Polizei erhobenen Vorwürfen, daß sie den nationalsozialistischen Umzug durch die berechtigten Viertel an der Hamburg-Altonaer Grenze genehmigt habe, erklärte der Polizeipräsident, daß es nach den bisherigen Feststellungen unbedingt auch in anderen Stadtteilen zu der Schiebererei gekommen wäre, da diese von der antisozialistischen Aktion durchaus gewollt und vorbereitet gewesen sei.

fast durchgesetzt seien. Die Nationalsozialisten hätten jedoch Wert darauf gelegt, in allen Stadtteilen zu demonstrieren. Da sie gleichzeitig verprochen hätten, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, sei der Umzug mit der beabsichtigten Marschrichtung genehmigt worden. Die antisozialistische Organisation hätte dann in Flugblättern und in der „Hamburger Volkszeitung“ dazu aufgerufen, am Sonntag in Altona zu bleiben und den Strafzuges zu übernehmen. Die Kommunisten hätten eine Störung des SA-Aufmarsches organisiert.

Der Polizeipräsident ging dann näher auf die bekannten Einzelvorfälle ein und sagte, daß die Altonaer Polizei alles, was sie an polizeilichem Schutz aufweisen habe, eingesetzt hätte. Die Beamten hätten überall die nötige Feuerdisziplin bewahrt und seien so vorgegangen, wie es die Lage jeweils erfordere habe. Die Führer der Polizeibeamten hätten übereinstimmend ausgesagt, daß sie einen solchen wohlorganisierten Feuerüberfall noch nicht erlebt hätten. Die Polizei sei zumeist von oben herab beschossen worden, was aus den zahlreichen Schußspuren deutlich herborgehe, die in der Kleidung der Beamten vorhanden seien. Der Polizeipräsident ist der Ansicht, daß die Zahl der Opfer an Toten und Verletzten sich noch weiter erhöhen dürfte, da die Kommunisten nach ihrer bisher verfolgten Taktik ihre Opfer sicherlich weggeschleppt hätten. Was

## Das furchtbare Hochwasser in Thüringen



Hilfsmannschaften bergen gefährdete Einwohner des Dorfes Kauda bei Eisenberg i. Thür. Durch die in den letzten Tagen über ganz Deutschland niedergehenden Regenmassen ist es in vielen Gegenden zu katastrophalen Ueberschwemmungen gekommen. Ganz besonders hart wurde von den Unwettern das mittlere Thüringen betroffen. Ganze Dörfer wurden unter Wasser gesetzt und jeder Verkehr mit der Außenwelt unterbrochen.

Die Parteizugehörigkeit der Toten und Verletzten anbelangend, so habe bisher nur mit Sicherheit festgestellt werden können, daß sich unter den Toten zwei Nationalsozialisten und drei Kommunisten befinden.

Nach Aussage des leitenden Arztes des Städtischen Krankenhauses handelt es sich zumeist um äußerst schwere Verletzungen, die durch Querschläger entstanden sind und in vier Fällen zur Amputation von Beinen geführt haben.

Unter den 91 Festgenommenen konnten bisher 7 als Kommunisten festgestellt werden. Die meisten Festgenommenen sind Hamburger.

**Zwei weitere Todesopfer in Altona**

Wie amtlich mitgeteilt wird, sind von den ins Krankenhaus eingelieferten Schwerverletzten zwei weitere Personen, ein Kommunist und eine Frau, beide aus Altona, am Montagabend gestorben. Die Zahl der Todesopfer der Schießereien erhöht sich damit auf insgesamt 14.

**Neun Verletzte in der Provinz Hannover**

Auf dem Föhnberg in Linden wurde ein mit Nationalsozialisten besetzter Luftstrafwagen beschossen. Zwei Insassen wurden verletzt. Sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Zwischen Weine und Böhrum verhaftete die Polizei sieben Reichsbannerleute, die vom Straßengraben aus auf heimkehrende SA-Leute feuerten.

Zwischen Klein- und Groß-Nebe wurde einem SA-Mann von Reichsbannerleuten das Braumbein ausgezogen und die Wunde weggenommen. Dann wurde er blutig geschlagen, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

In Weine kam es zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern der Eisernen Front. Polizei griff ein und stellte die Ruhe wieder her. Dabei wurden sechs Personen verletzt, von denen vier ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Einer schwebt in Lebensgefahr.

**Feuerüberfall in Eustirchen**

Am Sonntagabend kam es in Eustirchen zu schweren politischen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Als nach einer nationalsozialistischen Kundgebung die auswärtigen Nationalsozialisten in Richtung Köln weiterfahren wollten, wurden sie auf der Estrade von Kommunisten aus dem Hinterhalt beschossen. Die SA-Leute gingen gegen die Schützen vor, die in ihre im Hofental befindlichen Baracken flüchteten, aus denen sie rund fünfzig Schüsse auf die Nationalsozialisten abgaben. Die Nationalsozialisten drangen nach. Bei dem Handgemenge in den Baracken wurden erhebliche Verwundungen angerichtet. In einer Wohnung wurde unter dem Tisch ein Kommunist aus Versteck genommen, der im Besitz einer geladenen Pistole war. Außerdem wurde zahlreich Munition gefunden, so daß man zu der Annahme neigt, daß der Feuerüberfall der Kommunisten planmäßig vorbereitet war. Eine Anzahl von Männern, auf denen die auswärtigen Kommunisten nach Eustirchen gekommen waren, wurde festgehalten. Wenn auswärtige Kommunisten sowie einige biesige wurden festgenommen. Bei den Verfallsen trugen einige Personen leichtere Verwundungen davon.

**Esfen, 18. Juli.**

In Altenessen wurden nach Mitteilung der Polizei ein Stahlfabrik-Arbeiter und ein Nationalsozialist von vier unbekanntem politischen Gegnern zu Boden geschlagen. Der Stahlfabrik-Arbeiter trug schwere Kopfverletzungen davon. Die Verletzungen des Nationalsozialisten sind leichter Art. Beim Zurücktreten einer Anstimmung von Nationalsozialisten und Kommunisten in der Union-Straße wurde ein Polizeioberwachmann von einem Kommunisten durch einen Messerstoß in den Rücken schwer verletzt. Zwei Kommunisten wurden festgenommen.

Außerdem wurde nach Mitteilung der Polizei in Altenessen ein Arbeiter durch Nationalsozialisten schwer verletzt.

In einer öffentlichen Kundgebung der DAW sprach Dr. Fugenberg, der die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen fordernd.

**Der Prozeß gegen Cornel Salaban**

Am 20. Juli vor der Großen Strafkammer Berlin, 18. Juli.

Der Fall Cornel Salaban, wohl die berühmteste Geldfälscherei der letzten Jahre, wird demnächst vor der dritten Großen Strafkammer zur Ausstragung kommen. Am 29. Juli beginnt die Verhandlung gegen den 46jährigen Fälscher und dessen Gattin Marta, geborene Feuger. Die Anklage gegen Cornel Salaban lautet auf Münzvergehen und unbefugte Führung des Dokortitels.

Der Prozeß wird in psychologisch Hinsicht zweifellos außerordentlich interessant sein. Salaban, der als Doktor der Rechte und anerkannter Jurist galt, führte ein Doppelleben im wahren Sinne des Wortes. Er bewohnte eine herrschaftliche Villa in Lichterfelde und besaß einen Sportwagen, mit dem seine Tochter täglich zur Schule gebracht wurde. Niemand wußte, daß das Ehepaar, das im übrigen ziemlich zurückgezogen lebte, seinen Aufwand von heimlichen Münzfälschungen befrist. Täglich fuhren die beiden aus, um die Erzeugnisse ihrer nächtlichen Fälscherarbeit — vorzüglich nachgemachte Zweimarkstücke — abzusetzen. Für Zeit bekam darin, daß einer von ihnen, hauptsächlich Frau Salaban, auf den Marktplätzen Gemüße oder Obst für einen geringen Betrag kaufte und mit einem falschen Geldstück zahlte. Der zurückgebliebene Betrag in echten Geldmünzen bildete den „Belegnehmer“.

Es war dem Wagnisse eines Markthändlers — er heißt Otto Bohrer — in erster Linie zu verdanken, daß das Fälscherpaar entlarvt werden konnte. Bohrer hatte einige Male unter seiner Tageseinnahme falsche Zwei-Mark-Stücke bemerkt und hielt nun seine Kunden sehr im Auge. Sein Verdacht fiel schließlich auf Frau Salaban, die bei ihm öfter Obst kaufte. Er teilte seine Wahrnehmungen der Kriminalpolizei mit. Diese beobachtete zunächst das Ehepaar eine Zeitlang, um festzustellen, ob es keine Komplizen habe und nahm dann den „Doktor“ und seine Frau fest.

Bei der Hausdurchsuchung wurde im Keller der Salabanischen Villa eine geheime Kammer gefunden, in der sich neben einigen Einrichtungsgegenständen auch die Prägepresse befand.

**Schwere Zusammenstöße in Hessen**

Frankfurt/Main, 18. Juli.

Auch in Hessen kam es wieder zu schweren Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. In Dornheim entstand bei einem Propagandamarsch der SA mit Angehörigen eines Sportvereins, dessen Mitglieder sich zum größten Teil aus Reichsbannerleuten und Kommunisten zusammensetzten, eine Schlägerei. Von der Weingemeinschaft wird dazu mitgeteilt, daß die Turner mit Schlägern und Biergläsern auf die SA-Leute einschlugen, die sich heftig zur Wehr setzten. Von den Nationalsozialisten wurden drei leicht und einer schwer verletzt. Von den Mitgliedern des Vereins trugen fünf Verletzungen davon.

In der Nacht zum Sonntag wurden ferner auf der Landstraße zwischen Somburg und Nieder-Ostfeld 54 Nationalsozialisten von etwa 100 Kommunisten überfallen. Von den SA-Leuten wurden zwölf Männer schwer verletzt. Der SA-Mann Weber soll inzwischen seinen Verletzungen erlegen sein. Auch die Kommunisten hatten eine Anzahl Verletzte. Bei mehreren Kommunisten wurden anschließend Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei Waffen beschlagnahmt wurden. Unter der Bevölkerung von Ostfelden entstand wegen der kommunistischen Ueberfälle große Erregung. Eine Anzahl Leute drang in die Wohnung des kommunistischen Hauptredaktionsleiters Brüning ein, der nur mit einem Hemb behaftet, aber mit einem Revolver und einem Dolch bewaffnet, im Kleiderstanz verhaftet auf-

gefunden wurde. Er wurde so verprügelt, daß er mit schweren Verletzungen in die Marburger Klinik eingeliefert werden mußte. Die Polizei nahm zehn Kommunisten fest, von denen sieben dem Landgerichtsgefängnis zugeführt wurden.

**Zwei Tote in Langenselbold**

Frankfurt a. M., 18. Juli.

Im Anschluß an die Beerdigung der am Freitagabend bei einer Erwerbslosenkundgebung erschossenen beiden Frauen veranfaßten auswärtige Kommunisten in Langenselbold einen Demonstrationsszug, wobei es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam, als Teilnehmer des Zuges eine Fenster Scheibe einschlugen. Ein 57jähriger Arbeiter aus Groß-Neuborn, sowie ein älterer Mann aus Pfaffenbach wurden getötet, mehrere Personen teils leicht, teils schwer verletzt.

**Breslau, 18. Juli.**

Zu schweren politischen Unruhen kam es Montagmittag in Groß-Rosen, Kreis Sierigau. Anläßlich eines Propagandamarsches der SA griffen Mitglieder der Eisernen Front einen durch die Ortspolizei marschierenden SA-Trupp mit Äxten, Knobchen und Revolvern an. Die SA-Masse übernahm die Weichen und hatte einen Toten, einen Schwer- und drei Leichtverletzte. Ein Polizeiaufgebot aus Sierigau konnte die Ruhe wieder herstellen.

**Eine sogenannte „Einigung“ Genfer Verhandlungen ohne Deutschland**

Ist das vielleicht auch schon in Lausanne verabredet worden?

Genf, 18. Juli.

Zwischen Herriot, dem englischen Außenminister Simon und dem amerikanischen Vizepräsident Gibson haben am Montag mit Hinzuziehung des tschechoslowakischen Außenministers Beneš eingehende Besprechungen über die Verhandlungsentwicklung der Abrüstungskonferenz stattgefunden. Man erklärt in französischen Kreisen, daß im großen wesentlichen Uebereinstimmung erzielt worden sei und nur noch in der Frage des Verbots der Bombenabwürfe bei den Franzosen Widerstand bestehe. Zu den Verhandlungen, die Herriot und die übrigen französischen Minister mit den Vertretern anderer Großmächte führten, sind die deutschen Vertreter bisher nicht zugezogen worden.

Allgemein ist aufgefaßt, daß die französische Regierung seit in Genf durch ihren Ministerpräsidenten und drei maßgebende Kabinettsmitglieder und auch die übrigen Großmächte durch ihre leitenden Kabinettsmitglieder bei den gegenwärtigen Abrüstungsverhandlungen vertreten sind, während wider allen Erwartens der deutsche Außenminister an diesen Verhandlungen nicht teilnimmt, obwohl sein Land an dem Verlauf der jetzigen Abrüstungsverhandlungen ein so großes politisches Interesse hat wie Deutschland. Derzeit ist allgemein angenommen, daß im Hauptausdruck in aller Eile durchzuarbeiten und angenommen werden, worauf sich die Konferenz auf mehrere Monate verlagern soll. Der Entwurf wird nach allen bisherigen Mitteilungen völlig farblos und allgemein gehalten sein und selbstverständlich in seinem Punkte der deutschen Forderung auf Anerkennung der gleichen Behandlung Deutschlands Rechnung tragen.

Mit einer Regelung der Gleichberechtigungsforderung in den gegenwärtigen Verhandlungen für vor der Vertagung der Konferenz ist zweifellos nicht mehr zu rechnen, da ein dahingehender sofortiger Antrag rein geschäftsordnungsmäßig verhandelt und ohne jede Stellungnahme abgelehnt werden würde. Ein Ausweg aus dieser höchst kritischen Lage ist nur dadurch denkbar, daß die deutsche Abordnung jetzt einen Beschluß der Konferenz dahingehend herbeiführt, daß bis zum Zutritt der Konferenz zwischen den europäischen Großmächten nicht nur Verhandlungen, sondern auch eine vollständige Einigung über die Gleichberechtigungsforderung erzielt wird, und daß die weitere

Teilnahme Deutschlands an der Abrüstungskonferenz von dieser Entscheidung abhängig gemacht wird.

**Herriot über die „Einigung“**

Genf, 18. Juli.

Ministerpräsident Herriot hat am Montagabend der französischen Presse nachfolgende Mitteilung über den gegenwärtigen Stand der Abrüstungsverhandlungen gemacht:

In den letzten Besprechungen zwischen der französischen, der englischen und der amerikanischen Abordnung ist im großen eine grundsätzliche Einigung zustande gekommen, nach der das künftige Abrüstungsabkommen zu einer wesentlichen Verabreichung der Rüstungen auf dem Gebiete der Land-, Luft- und Seewaffen und vor allem zu einer wesentlichen Einschränkung der Angriffswaffen führen soll. In den grundsätzlichen Punkten ist ein Ergebnis erzielt worden, das weitgehend dem französischen Standpunkt Rechnung trägt. In der Verhandlungsentwicklung der Abrüstungskonferenz wird festgestellt, daß in der ersten Phase der Konferenz über folgende Punkte eine allgemeine Einigung erzielt worden ist:

- 1. Begrenzung der Tonnage der Tanks,
- 2. Verbot der Gas-, chemischen und Brandwaffen,
- 3. Schaffung eines künftigen Kontrollausschusses, der über die Durchführung des künftigen Abrüstungsabkommens wachen soll.

Ferner ist eine Uebereinkunft darüber erzielt worden, daß das am 22. September ablaufende Rüstungsfeierjahr vorläufig auf vier Monate weiter verlängert wird. Des weiteren ist vereinbart worden, daß neue Regeln des internationalen Rechts über besondere Strafmaßnahmen gegen diejenigen Mächte geschaffen werden, die in Zukunft das Abrüstungsabkommen nicht einhalten. Weiter ist die Einsetzung eines besonderen Ausschusses für die Frage der privaten Waffenherstellung und des Waffenhandels erzielt worden.

Keine Einigung besteht über folgende drei Fragen:

- 1. Das Verbot der Bombenflugzeuge. Auf

Salaban arbeitete immer bei Nacht; die Hausangestellten mußten schon um 6 Uhr ebenfalls die Villa verlassen. Keiner von ihnen durfte bei Salabans übernachten. Im Prozeß dürfte auch das abenteuerliche Vorleben Salabans zur Sprache kommen. Er stammt bekanntlich aus Gernowitz und ist österreichischer Staatsbürger. Nach dem Kriege, in dem er österreichischer Landsturmann gewesen war, kam er nach Berlin, eröffnete hier ein Chemikalien-geschäft, das jedoch verbrachte, und widmete sich dann seinen

juristischen Arbeiten. Er schrieb ein großes Buch über Zivil- und Strafrecht; bei diesem Werk soll er 20 000 Mark draufgezahlt haben. Er behauptete der Kriminalpolizei gegenüber auch, daß er durch seine Verhaftung auf die Zee gekommen sei, sich durch Fälschungen zu sanieren.

Salaban ist bereits verurteilt; einmal wurde er wegen § 51 freigesprochen. Diesmal haben ihn die Richter für gebührend erklärt, so daß er seine Taten vor Gericht widerantworten müssen.

**Ein tolles Gaunerstück Zwei Betrüger erben in Bozen eine halbe Million Mark**

Bozen, 18. Juli.

Mit einem unerhöht frischen und raffinierten Betrug, der zwei gerissenen Gaunern das Sämmchen von einer halben Million Mark eintrugte, hatte sich das Bozener Schöffengericht zu befassen. Angeklagt waren zwei Hochstapler, die zu diesem Hochstapler aus Deutschland nach Südtirol gekommen waren, und deren Entladung neben der Wachsamkeit der italienischen Polizei auch den Polizeibehörden Berlins und Wiens zu verdanken ist.

Ende 1930 tauchte in Bozen ein äußerst elegant und folgender aussehender Herr auf, der in einem bekannten Hotel der Stadt abstieg und sich als Herr „Albin Walter, Ne-präsident des Londoner Bankhauses Wolff Blume & Co., im Fremdenbuch eintrug. Er erklärte, daß er aus Barcelona gekommen sei und von seinem Bankhaus die Leitung habe, Vorbereitungen für die Antunft eines hohen Mitgliedes der Bank in Bozen zu treffen. Er ließ dabei durchblicken, daß großzügige geschäftliche Transaktionen den Anlaß zu dieser Reise bilden.

Kurze Zeit darauf erliefen tatsächlich der Gewalttätige. Er meldete sich als Direktor Michael Sabeger, gebürtig aus München, an, und sein „Sekretär“ erzählte jedem, der es wissen wollte, daß der Herr Direktor die Leitung aller kontinentalen Geschäfte des Bankhauses Blume übernehme. Sabeger und Walter trübten noch und nach Verbindungen mit einer Reihe von Industriellen, Bankiers und Großkaufleuten an und erklärten sich in großzügiger Weise bereit,

Finanzierungen durchzuführen. Das Bankhaus Blume habe nämlich die Absicht, sein kontinentales Geschäft auszubauen. Allerdings sei hierzu eine Kapitalerhöhung notwendig. Das Bankhaus plane also eine neue Aktienemission und diejenigen Unternehmungen, die auf die Finanzierung Wert legen, müßten einen Teil dieser neuen Aktien übernehmen.

Zunächst gelang es den beiden Herren, die unermüßlich von Konferenz zu Konferenz führen, eine Reihe von Bank-instituten und Industriellen zur Übernahme von Aktien in der Höhe von 1 800 000 Lire zu bewegen. Sie erhielten den Gegenwert ausgedehnt und wollten sich gerade aus dem Staube machen, als die Bozener Polizei dazwischenfuhr und die beiden würdigen Herren hinter Gitter brachte. Die Verhafteten protestierten energisch gegen ihre Festnahme und als der Direktor eines bekannten Bozener Finanzinstituts für die beiden bürgte, wurden sie wieder auf freien Fuß gesetzt. Aber die Polizei behielt das Paar scharf im Auge und zog inzwischen bei allen bedeutenden Polizeistellen Europas Vermutungen ein. Ward kam von den Berlin die Mitteilung, daß man es mit vielfach verurteilten Hochstaplern zu tun habe. Aus Wien lief die gleiche Qualifikation ein. Von der Londoner Polizei kam der Befehl, daß dort ein Bankhaus Blume überhaupt nicht existiere. So mußten die beiden Kavalier wieder ins Untersuchungsgefängnis. Sie hatten inzwischen Zeit gefunden, neue Geschäftszugabnahmen, deren Abschlus allerdings durch die hiesige Polizei gestört wurde. Das Gericht verurteilte die beiden Gauner zu je drei Jahren Zuchthaus.

# Pressepiegel zum Demonstrationsverbot

Zu dem Demonstrationsverbot der Reichsregierung schreibt die „Nationalsozialistische Korrespondenz“ u. a. folgendes: Nationalsozialisten haben keine Ursache, die Bestimmungen der neuen Verordnung, in der wir eine erste Maßnahme gegen den unerträglichen Terror erblicken möchten, etwa als gegen uns gemüht anzusehen. Wir werden dafür sorgen, daß auch die letzten vierzehn Tage des Kampfes in Reihen von Verammungen das wohlbekannte Bild der disziplinierten nationalsozialistischen Massen seien werden. Sollte allerdings die Maßnahme des Kabinetts Papen dazu bestimmt oder geeignet sein, den sozialdemokratischen Volkspräsidenten der schwarz-roten Länder eine Handhabe zu geben, die von uns mühsam erkämpfte Versammlungsfreiheit erneut zu sabotieren, so wird die jetzige Reichsregierung sich klar darüber sein müssen, daß es dann für die NSDAP nur noch allerhöchste Kampffähigkeit geben könnte. Wir werden die Taten des Kabinetts ebenso abwarten wie bisher und hoffen, bald einwandfrei feststellen zu können, ob hinter der neuen Verordnung wirklich der Wille steht, die marxistischen Nordzentralen auszuschüchtern, und nicht vielmehr als der Wille des Herrn Seebing dem verhassten Nationalsozialismus die gefährlichste Propaganda-Waffe noch in der letzten Minute aus der Hand zu winden, was bekanntlich der einzige Zweck der roten Wordoffensive der letzten Tage gewesen ist.

Diesem Gebiet sind die Verhandlungen jedoch auf gutem Wege.  
 2. Die Beschränkung der effektiven Truppenbestände. In dieser Frage stießen die Verhandlungen mit der amerikanischen Abordnung gegenwärtig noch auf große Schwierigkeiten.  
 3. In der Flottenfrage ist bisher noch keine Entscheidung getroffen.  
 Herriot betonte weiter, daß man sich über eine wesentliche Herabsetzung der Heeresausgaben geeinigt habe. In der Verträgenunterzeichnung werde eine besondere Klausel angenommen werden, daß die in der ersten Phase der Abrüstungskonferenz erzielten Ergebnisse in seiner Weise weitergehenden Abrüstungsmaßnahmen in der zweiten Phase der Abrüstungskonferenz insbesondere den Vorschlägen der einzelnen Abordnungen vorzuziehen.

## Französische Hehe gegen den Arbeitsdienst

Paris, 18. Juli.  
 Nachdem am Sonntag der „Figaro“ des internationalen Pariser-Korrespondenten Cohn gegen die Einführung der Arbeitspflicht in Deutschland Stellung nahm, machte sich am Montag das nicht weniger nationale „Journal des Debats“ zum Vorführer der seit Jahren bestehenden Märchen-Nachrichten über die deutschen Beschränkungen und fordert Herriot auf, die Genfer Abrüstungskonferenz nicht vorübergehen zu lassen, ohne vor aller Öffentlichkeit eine Klarstellung aufzuschlagen, und Deutschland an den Pranger zu stellen. Man erkennt in diesen Angriffen ohne weiteres eine Entlastungsmaßnahme für die französische Weigerung in Genf, Deutschland die Gleichberechtigung zuzugestehen. Es sei geradezu ein Skandal, so meint das Blatt, daß man in Genf sich ernstlich (?) mit Abrüstungsfragen beschäftige, während Deutschland täglich die Militärklauseln des Versailler Vertrages verletze.

## Neues vom Tage

Der Deutsche Industrie- und Handelsstag hat an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in der er sich eingehend gegen die Fortsetzung auf grundsätzliche Abberührung Deutschlands vom Weltmarkt wendet. Wir entnehmen der Eingabe folgende bemerkenswerten Stellen: Deutschland bedarf, wie immer wieder erklärt wurde, einer starken Einfuhr, vor allem von Rohstoffen zur Industrie-Verarbeitung, aber auch von Lebens- und Futtermitteln und Genussmitteln. Daraus folgt ohne weiteres, daß Deutschland in der gegenwärtigen Zeit der Kapitalerhaltung und übermäßigen Verschuldung zunächst mindestens in demselben Maße der Einfuhr bedarf.  
 Zwei deutsche Freiballon-Flieger in Prag festgenommen  
 Sonntagnachmittag wurde über Prag ein gelber Ballon gesteuert, der sich in schneller Fluge in südöstlicher Richtung weiterbewegte. Ein scheinbares Militärflugzeug nahm sofort die Verfolgung auf und zwang den Ballon, einige Kilometer hinter Prag niederzulegen. Es handelt sich um einen reichsdeutschen Ballon aus Chemnitz, der durch den starken Wind nach Böhmen abgetrieben wurde. Die Zuspätkommen der Flieger Heinrich Hermann aus Rammelsdorf und sein Begleiter wurden trotz der Verhinderung, daß es sich um einen Sportflug handle, bei dem sie gegen ihren Willen von den Luftwaffen bis über Prag getrieben wurden, in Polizeigewahrsam genommen und am Montag früh der Polizeidirektion in Prag eingeliefert.  
 Durch ausbrechende Ammoniakgas vergiftet  
 Auf dem Städtchhofwerk Gohlben waren durch Unachtsamkeit eines Arbeiterdudens Ammoniakgas in erheblichen Mengen ausgetreten, das vier Mann erkrankte.ämtliche vier Leute trugen Gummihandschuhe davon. Jetzt sind im Krankenhaus Bergmannstraße 3 in Buer zwei der Leute infolge Einatmens einer Ammoniakgasdunstung gestorben. Die übrigen zwei Vergiftungen sind nach Aussagen des Chirurgen des Krankenhaus außer Gefahr.

## Tour de France

Unverändertes Nationallager - Söldel immer noch an zweiter Stelle  
 Die Tour de France wurde am Montag mit der neunten Etappe von Marseille nach Cannes über 101 Km. fortgesetzt. Die Ergebnisse des Montags waren: 1. Rocco 6:27:31, Bouffe gleiche Zeit, Antenen 6:30:07, Vedica, Viarengo, Stöpel, Bernard, Bonndel, Thierbach, Hieronli, Geber, Nijis, sämtlich in der Zeit Antenen. Die übrigen Zeitungen: 34. Mor Bulla 6:31:44, 41. Altenburger, Aufschub 6:33:05, 17. Umbenhauer 6:34:31, 67. Olbort 6:32:43.  
 Klaffement der Fahrer nach der neunten Etappe: 1. Leduca-Französisch 74:2:13, 2. Stöpel-Deutschland 74:48:18, 3. Reuten-Italien 74:56:47, 4. Camusso-Italien 74:57:04, 5. Putz-focci-Italien 74:57:47, 6. Konfise-Belgien 75:04:17, 7. Vombiel-Belgien 75:05:28, 8. Ardambaub-Französisch 75:06:04, 9. Aerts-Belgien 75:06:59, 10. Bauers-Belgien 75:14:27.  
 Nationallager: 1. Französisch 225:11:44, 2. Italien 225:15:32, 3. Belgien 225:16:44, 4. Deutschland 225:44:47, 5. Schweiz 227:16:25.

## Die Deutschen Radmeisterschaften in Nürnberg

Zu Rahmen des 49. Bundesfestes des Bundes Deutscher Radfahrer wurde am Montag die Weitschaft im Eisenfahnen über 225 Kilometer entschieden. In kurzen Abschnitten wurden am Montagvormittag die Fahrer in Einzelgängen gestartet. Die Strecke führte über Lauf, Silzbad, Bamberg, Feuch nach Nürnberg zurück. Das Rennen endete mit einem Ueberraschungssieg des Nürnberger Söldelers, der sich aus einer Spitzengruppe von zwanzig Fahrern in großer Fahrt den Weitschritt sichern konnte.  
 Die Deutsche Radmeisterschaft auf dem Wege nach Paris  
 Am Montagnachmittag, 17 Uhr, haben Brun, v. Gramm, Frenz und Jäncke mit dem Viesler Zug Mailand verlassen. Sie werden sich auf dem schnellsten Wege nach Paris begeben, um dort das Training aufzunehmen. Die Kritiken in der italienischen Presse behandeln neben anderen Sportereignissen wie Rüberrennen usw. vor allem die Tennisspiele in Mailand. „Gazzetta della Sport“ schreibt, Gramms Spiel war eine Vision der Schönheit eines Angriffsspiels. Ueber de Stefani ist man enttäuscht. Der 5:0 Sieg sei wohl verdient. „Hera“ schreibt, Brem konnte sich wohl gegen Italien durchsetzen, aber gegen die schnellen Amerikaner werde er zu keinem derartigen Ergebnis kommen. Beide Zeitungen stellen die Prognose für Paris: Für USA wird das sein leichter Sieg werden.

## Die deutsche Olympiamannschaft auf dem Wege nach

Nach einer gemeinsamen Mittagssitzung in dem deutschen Gasthaus Lühov in New York hat nachmittags im Kanak-Bar, einem der größten Vergnügungsparks New Yorks, durch die Steuben-Gesellschaft ein Empfang statt, bei dem Bürgermeister Walker die deutsche Expedition mit herzlichen Worten begrüßte. Abends 19.05 Uhr amerikanischer Zeit trat die deutsche Mannschaft vom Pennsylvania-Bahnhof aus die vier Tage und vier Nächte dauernde Bahnfahrt nach Los Angeles an.

Die „Bairische Staatszeitung“ begrüßt die Wiederannahme des Demonstrationsverbotes am 1. August. Es bestehe aller Grund, den verantwortlichen Reichsinnenminister für diese Repressionen zu belagern und zu verbüßern, daß unter dem Druck irgendwelcher Einflüsse dieser heilige Beschluß wieder umgeworfen werde. Damit sei auch das Spiel mit dem Gedanken einer Verbündung des Auslandes auf militärischer Grundlage im Reich und in den Ländern offensichtlich zu Ende gestellt.  
 Die „Germania“ spricht von einer frühen Erkenntnis der Reichsregierung und einer Rechtfertigung für die Haltung

## Goebbels im Rundfunk

Berlin, 18. Juli.  
 Auf der Deutschen Welle sprach am Montagabend der Nationalsozialist Dr. Goebbels über „Nationalcharakter als Grundlage der nationalen Kultur“. Die Rede wurde auf allen deutschen Sendern, mit Ausnahme des bairischen, übertragen. Goebbels begann mit der Feststellung, daß der Nationalsozialismus keine Partei sei im altfänglichen Sinne dieses Wortes, sondern eine Bewegung, mit dem Ziel, das ganze deutsche Volk zu gewinnen.  
 Wir wollen, so fuhr Goebbels fort, eine verantwortliche, dem deutschen Volkstypus entsprechende Politik betreiben. Zum Charakter gehört etwas Aufrichtigkeit und viel Mut. Der Charakter ist jedem Kompromiß abhold. Deshalb wurde der demokratische Parlamentarismus charakterlos, weil er auf dem politischen Kompromiß beruht. Je unentschiedener ein Mann ist, desto mehr weicht er in den demokratischen Gleichheitswahn zu. Der Nationalcharakter des deutschen Volkes hatte einmal einen feinen Anstrich, mit dem es die Welt als einen unabhängigen Sachlage abfinden mußte. Aber die große, staatsrechtliche Idee eines politischen Selbstbestimmungsrechtes wurde überfordert von dem rechtlichen Verstand und an die Stelle des großen Staatsmannes ist der Syndikus und der Gewerkschaftsleiter getreten.  
 Goebbels setzte sich dann mit dem Liberalismus auseinander, den er als geistig lässig überwindene Vergangenheit bezeichnete. Der Geldmann kann zur

der Minister der süddeutschen Länder. Die „Germania“ glaubt, daß die Reichsregierung den bitteren Weg der Erkenntnis bis zum Ende gehen müsse. Dieses Ende werde das Ende der Uniformfreiheit sein.  
 Der „Vofanzeniger“ hebt hervor, die Schwierigkeit liege darin, daß fast alle von der Reichsregierung vorgeschlagenen Maßnahmen unter die Kontrolle der Länderregierungen seien. Die Wurzel des Übels liege in dem Fortwirken der gefühlgeführten preussischen Staatsregierung und des von ihr abhängigen politischen Beamtenapparats. Deshalb müsse baldigt in Preußen ein Reichskommissar eingesetzt werden.

Die „Vossische Zeitung“ sagt die Verordnung des Reichsinnenministers sei das Eingeständnis, daß die Exportsperre mangelhaft sei. Man müsse sich fragen, ob es sich wirklich lohnte, den Gegnern Reichs-Länder auf die Spitze zu treiben, nur um am 18. Juli für das ganze Reich zu verbieten, was bis zum 28. Juni in den Ländern verboten gewesen sei.

Die „DVA“ weist auf die Wichtigkeit hin, daß die Politik der gesamten Staatsgewalt von einheitlichen Auffassungen geleitet werde. Es sei unstatthaft, daß die gefühlvolle preussische Regierung weiter amiere, als wenn es keine Wahlen gegeben habe.

Die „Märkische Zeitung“ meint, es bleibe abzuwarten, ob die Maßnahme der Reichsregierung den gewünschten Erfolg habe. Die Lage sei zu ernst, als daß die Reichsregierung dem neuen Bündnis der „Vossischen Zeitung“ unternehmen, die allein geeignet seien, den Terror der Stufen wirksam zu bekämpfen und den nationalen Kurs auf weitere Sicht zu garantieren.

Die „Deutsche Zeitung“ fordert ganze Arbeit. Dem Land könne nur Ruhe und Frieden gegeben werden, wenn die Reichsregierung den Reichskommissar in Preußen entsende.

Der „Vorwärts“ meint, das Ergebnis des Verbotes sei, daß auch die Nationalsozialisten auf Demonstrationen verzichten müßten, und daß der Wert der Uniformerlaubnis auf ein Minimum reduziert werde.

Not noch international sein, denn das Geld ist an keine Stelle gebunden, der Bauer aber ist an seinen Hof gebunden, der Arbeiter seiner Maschine verpflichtet. Woher Schicksal ist mit dem neuen Bündnis und Volk, dem er angehört, auf Job und Leben verbunden. Darum hat man zum Volk in seiner Sprache und in seinem Stil geredet und man hat das Wunder erlebt, daß mit Durchwegung der neuen Volkssee auch allmählich und ohne Befehl ein neuer Volksgedanke und ein neuer Volksgedanke zum Durchbruch kam. Er kommt in allem zur Erscheinung. Der breite Volksgeist der Nation, die lebensschaffliche, heißbelegte Gruppe der nationalsozialistischen Zeitungen und Flugblätter, die hundertfache Wucht der Massen-demonstrationen, der eherner Marschschritt der braunen Nationalen. Alles dies ist Ausdruck nationalsozialistischer Ethik und Charakters. Nun sieht der Nationalsozialismus das der Zeit der Macht und fordert geistiges Gleich. Der Charakter des Nationalsozialismus muß zum Nationalcharakter des deutschen Volkes gemacht werden, und auf seinem Boden wird wieder eine neue moderne Nationalkultur entstehen. Der Nationalsozialismus muß überwinden werden, um zu einem neuen Kulturgeist vorzubringen. Findet ein Volk den Weg zur Nation, und fordert geistiges Gleich. Der Charakter des Nationalsozialismus muß zum Nationalcharakter des deutschen Volkes gemacht werden, und auf seinem Boden wird wieder eine neue moderne Nationalkultur entstehen. Der Nationalsozialismus muß überwinden werden, um zu einem neuen Kulturgeist vorzubringen. Findet ein Volk den Weg zur Nation, und fordert geistiges Gleich. Der Charakter des Nationalsozialismus muß zum Nationalcharakter des deutschen Volkes gemacht werden, und auf seinem Boden wird wieder eine neue moderne Nationalkultur entstehen. Der Nationalsozialismus muß überwinden werden, um zu einem neuen Kulturgeist vorzubringen. Findet ein Volk den Weg zur Nation, und fordert geistiges Gleich. Der Charakter des Nationalsozialismus muß zum Nationalcharakter des deutschen Volkes gemacht werden, und auf seinem Boden wird wieder eine neue moderne Nationalkultur entstehen.

## Beste Sportnachrichten

der zweite französische Spieler. Lacoise wird nach seiner Niederlage durch Hopman ablagen. Obwohl Worora erklärt hat, sich an den Davis-Cup-Spielen nicht mehr zu beteiligen, will man alles versuchen, den Witalator umzustimmen, zumal er kürzlich über Erwerb erfolgreich bieten konnte.

Deutsche Turnerefolge in der Schweiz  
 Zur Feier des 100jährigen Bestehens des Eidgenössischen Turnvereins Aarau waren am Sonntag aus Deutschland über 30 Besucher, darunter auch der erste Vizepräsident der DZ, zum Turnier, und als Gäste der fünfjährige Männerturnwart Schneider, Reibsig, erschienen. Die deutschen Turner kämpften unter außerordentlich schwierigen Voraussetzungen, konnten aber trotzdem recht erfolgreich abschneiden. 14 Turner gelang es, den heftigsten Vorbertrag zu erringen. Sieger im Zehnkampf wurde der Schweizer Max-Jodel mit 98,10 Punkten.

Ein neuer Erfolg Gerd Angelfs  
 In dem in Dieppe stattfindenden Internationalen Flugmeeting beteiligten sich auch die beiden Bremer Flieger Gerd Angelfs und Nafsa. Dabei konnte der Bremer Kunsthilfer Angelfs für die Bewältigung der größten Flugstrecke den Pokal erringen. An diesem Wettbewerb beteiligten sich 24 Flugzeuge aus Frankreich, England, Belgien und Deutschland. Angelfs hatte von Weimar aus den Flug nach Dieppe angetreten und rund 800 Kilometer zurückgelegt. Trotzdem der Flug des Bremer Kunsthilfers durch starken Nebel arg behindert wurde, erreichte er rechtzeitig das Ziel und konnte so den wertvollen Pokal in seinen Besitz bringen.

Fußballschiedsrichter in Ungarn  
 Folgen des Professionshauens  
 Um den ungarischen Fußball ist es zur Zeit traurig bestellt, da die Reformbestimmungen zusammen mit der Not der Zeit ein heilloses Durcheinander nach sich gezogen haben. So wendet sich die Provinz gegen die Pläne, sie durch die Ausrichtung einer Fußballmeisterschaft auszugleichen. Von Amateur-Länderverbände wehren sich überhaupt gegen die Beibehaltung des Profifußballs, während man auf der anderen Seite den Abbau des Profifußballs bis auf fünf oder sechs lebensfähige Vereine vorgeschlagen. In der Provinz soll die Neugründung solcher Mannschaften überhaupt nicht mehr zugelassen werden.

Die deutsche Olympiamannschaft auf dem Wege nach Los Angeles  
 Nach einer gemeinsamen Mittagssitzung in dem deutschen Gasthaus Lühov in New York hat nachmittags im Kanak-Bar, einem der größten Vergnügungsparks New Yorks, durch die Steuben-Gesellschaft ein Empfang statt, bei dem Bürgermeister Walker die deutsche Expedition mit herzlichen Worten begrüßte. Abends 19.05 Uhr amerikanischer Zeit trat die deutsche Mannschaft vom Pennsylvania-Bahnhof aus die vier Tage und vier Nächte dauernde Bahnfahrt nach Los Angeles an.

Die große Spar-Gelegenheit

# Saison-Schluß-Verkauf

## 2000 Mäntel und Kleider

für Sommer u. Winter unerreicht billig

Dienstagabend Schaufenster besichtigen

# WALLHEIMER

### Das Glücksrad ohne Nieten!

Keine Trostpreise! Schon für den kleinsten Einsatz einen Hauptgewinn. Der Saison-Schluß-Verkauf bei **Theodor Schütte**, Haarenstr. 29 u. Bremer Str. 24

**Brandorff & v. Seggern,**  
Bankgeschäft,  
Haarenstraße 48 und Hauptbahnhof  
Telephon Nr. 4641  
Vertreter  
des Norddeutschen Lloyds.

**Private Auto-Fahrschule**  
**A. Wüst**  
Oldenburg i. O. Heiligengeiststraße 1a,  
Fernruf 4317.  
bildet Fahrschüler für alle Klassen gut und gewissenhaft aus, auch ohne Verursicherung.

**Weserdeich / Bährs Gasthof**  
Sonntag, den 24. Juli  
**Großes Vogelschießen**  
verbunden mit Konzert u. Ball  
Anfang des Schießens 1 Uhr  
Ab 6 Uhr Festball  
Sei regem Besuch ladet froh. ein Joh. Bährs



Bitte um heutige Angebote im 2 1/2-jährigen  
**Oldenbg. Stuten**  
sowie 5-7-jährigen  
**Oldenbg. Stuten**  
**Giegotrieb Joenphs,**  
Siegelhoffstr. 82  
Tel. 4013.

Mädchen, Knab. u. Damenrad billig zu verk. Burgstr. 22.



**Gummi-Stempel**  
billig  
**Ernst Völker**  
Langestr. 15

**Gebr. Motorräder**  
Zündapp, steuer- und führungsbefrei, 190. Zündapp, Einheitsmodell m. elekt. Licht 230.-Schützstoff 250 ccm 190.-  
**Rad-Munderloh**

**Autofur 2460**  
Fernfahrten  
Kilometer 15 Pf.

Wollen Sie Ihre Wäsche schnell u. billig geplättet haben, dann wählen Sie bitte

**3363**  
**Heißmangel „Alexandra“**  
Inhaber E. Diekmann  
Alexanderstraße 19

**Herrliche großfrüchtige Himbeeren**  
in 10-, 5- u. 1-Pfd.-Packungen vom Lieferwagen der  
**Gärtnerei Kraatz**  
Mittwoch auf dem Marktplatz

**Alles für die Auto-Reparatur!**  
Autoverdecklacke, farblos, schwarz u. i. jedem Farbton, bleibt elastisch  
Nitro-Cellulose-Auto-Spachtel  
Auto-Lackfarben in jedem Farbton  
Reparaturlack, schwarz, benzinfest  
**Fr. Spanhake** Farben-Spez.-Geschäft  
Lange Straße 48, b. Rath. Tel. 3214



**Reparaturen**  
an Schmucksachen u. Tafelgeräten werden sauber ausgeführt  
**Otto Herda**  
Goldschmiedemeister  
Achterstraße 41

**Herbin-Stodin**  
unübertroffen bei starken  
**Kopfschmerzen**  
Rheuma-, Muskel- u. Nervenschmerzen. Ganz unschädlich. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin u. Sie werden angenehm überrascht sein.  
**H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG**

**2000 Lampen 10-30 % Sommer-Rabatt**  
Lampen-Brunecker, Bleicherstraße 5



und andere  
**hygienische Gummi-Artikel**  
**Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey, Lanze Str. 44**

**Carl Hemje-Oltmanns**  
Bücherrevisor - Kastanienallee 15  
Steuerberatung, Instandsetzung von Geschäftsbüchern billigst

## Saison-Schlußverkauf

Außerordentlich billige Angebote:  
Bettwäsche  
Tischwäsche  
Handtücher  
Damenwäsche  
Bitte Schaufenster beachten!  
**J. H. Böger / Achternstr. 17**

# Saison-Schlußverkauf

Beginn am Mittwoch, dem 20. Juli

Außergewöhnliche Zeiten verlangen außergewöhnliche Anstrengungen. In allen Abteilungen meines Hauses sind

die Preise rücksichtslos zwecks  
Lagerräumung ermäßigt

Beachten Sie bitte meine Auslagen

## RICHARD Zierrath

OLDENBURG, Haarenstraße

**Südburgeni Zellwiedt Sauerhof 3421**  
animiert u. blüht! Klavier u. Grammophon

### Familien-Nachrichten

**Verlobungs-Anzeigen**

Die Verlobung unserer Tochter **Paula** mit Herrn Ing. **Paul Henoch** geben wir bekannt

Meine Verlobung mit Fräul. **Paula Barth** beehre ich mich anzuzeigen

**Fr. Barth und Frau**  
Oldenburg, Juli 1932

**Paul Henoch**  
Ingenieur  
Belzig

Wohlfahrt Tel. 2364  
**EdSchnitker**  
Prinzessinnenweg 51  
An- und Probierst.

**Maurermeister**  
Johs. Sinters,  
Siebinger Str. 10.

**Schreibmaschinen**  
gebr. billig  
**Papier-Onken**

**Gute Massage**  
de Groot, Bahrenstr. 8  
Hühneraugenhilfe

**Zurück**  
**H. Helmich**  
staatl. gepr. Dentist  
Heiligengeiststr. 20a

**Bremer Stadttheater**  
Täglich abds. 8 Uhr:  
„Die Witwe von Savail.“

### Todes-Anzeigen

Gezeiten, den 17. Juli 1932  
Sonntagmorgen 6.30 Uhr entschlief nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

## Erna

im blühenden Alter von 19 Jahren  
In tiefer Trauer  
**Heinrich Sanber und Frau**  
Gefine geb. Garrelis  
und Geschwister

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof in Gezeiten. Trauerandacht im Saale Eidenstraße 25

### Dankfagungen

Für alle Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des  
**Reichsbahn-Amtmann i. R. Carl Wilcken**  
sagen wir von Herzen Dank  
**Familie Wilcken**

Wadort/Schmel, den 16. Juli 1932.  
Für die 10-jährigen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Scheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen Beteiligten, besonders Herrn Pfarrerprediger Appelt für die trostreichen Worte,  
**unsern herzlichsten Dank aus**  
Anna Pfaden geb. Schütte,  
Wilhelm Pfaden u. Frau.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben, unseren  
**herzl. Dank**  
Im Namen aller Angehörigen  
Joh. Hnt. Oltmanns, Botel.

Statt Karten.  
Es ist mir nicht möglich, jedem einzelnen für die mir beim Hinscheiden meiner lieben Frau erwiesene Anteilnahme persönlich zu danken. Darum bittet ich hiermit im Namen aller Angehörigen meinen  
**innigsten Dank aus**  
Dietr. Engelbart, Areyenbrühd.

# Im Total-Ausverkauf

## Max Blank & Co

Achternstraße

### noch billiger!

Da wir bald Schluß machen, muß das gesamte noch vorhandene Warenlager in Stoffen und Damen-Konfektion heraus zu jedem Preis, nichts darf übrig bleiben — Koste es, was es wolle

# 1. Beilage

zu Nr. 194 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 19. Juli 1932

## Aus Stadt und Land

Oldenburg, 19. Juli 1932

**\* 44 496 279 Stimmberechtigte am 31. Juli.** Ueber die mutmaßliche Zahl der Stimmberechtigten am 31. Juli 1932 wird von sachverständiger Seite mitgeteilt: Die Zahl der Stimmberechtigten in der Zeit zwischen dem 1. und 2. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl 1932 (28 Tage) ist von 43 984 481 um 112 360 auf 44 046 481 gestiegen. Auf einen Tag umgerechnet, beträgt die Steigerung 1018 Stimmberechtigte. Hiernach würde die Zahl der Stimmberechtigten in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1932 (112 Tage) um  $4013 \times 112 = 449 456$  Stimmberechtigte auf 44 496 279 oder rund 44 500 000 steigen.

\* Die Anzahl der Betriebsunfälle im Jahre 1930 belief sich nach den Angaben des Statistischen Reichsamts auf 707 808 Fälle gegenüber 927 995 Fällen im Jahre 1929. Die Abnahme betrug also 23,7 v. H. Entschädigt wurden 45 676 (56 102) Fälle, und in 3623 (423) Fällen belief der Versicherungsbeitrag. Die Unfallversicherung der gewerblichen Berufsgenossenschaften umfasste 1930 insgesamt 1 109 517 Betriebe mit 10,6 Millionen versicherten Personen. Trotz der Zunahme der Betriebe um 3,1 vom Hundert war die Anzahl der Versicherten um 7,5 v. H. gegenüber dem Vorjahre verringert. Erfreulich ist, daß die Zahl der Betriebsunfälle wesentlich abgenommen hat. Neben der genauen Befolgung der Unfallversicherungsverordnungen wird der Rückgang der auftretenden Unfällen der Versicherungen, die in allen Betrieben zum Ausdruck gelangten, zuzuschreiben sein.

\* **Notbürgersteuer.** Mit einem neuen Steuerzettel überträgt die Stadtkämmerei die Einwohner unserer Stadt für das längst vergangene Geschäftsjahr der Stadt (1. April 1931 bis 31. März 1932) soll jetzt noch eine Notbürgersteuer, eine Art Kopfsteuer, in gestaffelten Sätzen zur Erhebung kommen. Gleichzeitig wird die Feuerzählsteuer für das Rechnungsjahr 1932/1933 angefordert. Die Beträge können in zwei Raten, wovon der größere Teil bereits am 29. Juli 1932 spätestens fällig ist, bezahlt werden. Neu ist, daß jeder Steuerzettel an den Haushaltsvorstand und dessen Ehefrau, soweit es sich um Verheiratete handelt, ausgehändigt worden ist.

\* Nur 61 Steuerarten sind es, die das komplizierte Steuersystem des Reiches und der Länder kennzeichnen. Diese große Anzahl ergibt sich aus dem Studium der Haushaltspläne des Reiches und des Landes. Allein das Reich fordert Steuern und Abgaben in 39 verschiedenen Arten! Die Reichseinnahmen aus den Zöllen, dem Spiritus- und Zinsholzmonopol sowie die fälligen Abgaben, die je einer Steuer gleichkommen, und die sonstigen den Steuern gleichkommenden Gebühren sind dabei noch nicht einmal gezählt.

\* Einen guten Erfolg hat die Oldenburgische Wahlfahrts-Lotterie aufzuweisen, deren Marktzugungen von dem 1. bzw. 2. Juni an gefolgt von Verkäufen angeboten werden. Seit Ende März d. J. konnten bisher nicht weniger als zirka 190 000 Marktzugungen abgesetzt werden. Bekanntlich kommen die Ueberflüsse dieser Lotterie den oldenburgischen Verbänden der Wohlfahrtspflege zugute. Auch in verschiedenen anderen Städten des Reiches werden zurzeit Marktzugungs-Lotterien zugunsten von wohltätigen Zwecken durchgeführt.

\* **Aus der Bauwerksbewegung.** Die Gemeinnützige Volksbauvereine, die im Oldenburger Lande viele Sparar hat, war bei der am 30. Juni erfolgten Zuteilung wieder in der Lage, zwei Zuteilungen für Neubauten in das Oldenburger Land stellen zu lassen. Nachdem schon bei den beiden letzten Zuteilungen vor vier und zwei Monaten je eine Zuteilung für Errichtung eines Kleinwohnens nach Delmenhorst fiel, wird diesmal wieder je ein Sparar aus Delmenhorst und Ganderkesee zugewiesen. Wenn man berücksichtigt, daß die Volksbauvereine im letzten Jahre über 1 Million dem Wirtschaftlichen zuzuführen konnten, ist es damit zum mittelfehlenden Faktor in Deutschland geworden. Der Weg der Selbsthilfe hat sich als gangbar und wirksam erwiesen und muß im Interesse der Verminderung der Arbeitslosigkeit energisch weitergegangen werden.

\* Die nächste Schweinefleischzuteilung findet nach einer Verfügung des Reichsernährungsministeriums am 1. September 1932 statt. Gleichzeitig soll die Zahl der in den Monaten Juni, Juli und August erfolgten Haushaltszuteilungen, soweit sie nicht beschaffen waren, ersetzt werden. Die vierteljährlich erfolgenden Schweinefleischzuteilungen sollen für die Landwirtschaft die Lage auf den Schlachtfleischmärkten klären und als Grundlage für die Maßnahmen des Reiches, die im Interesse eines glatten Absatzes zu erfolgen haben, dienen. Genauere Angaben liegen also im eigenen Interesse der Schweinehalter. Die Zahlen dienen bekanntlich lediglich zu statistischen Zwecken.

\* Die Tendenz der Viehmärkte war in der letzten Woche weiterhin geschwächt und war auch auf den gefrigen Märkten noch keineswegs gebessert. Der schlechte Absatz an Fleisch und Fleischwaren auf der ganzen Linie ist einmal eine Folge der Schlachtfleischsteuer, die sich sehr ungünstig für die Landwirtschaft auswirkt, zum anderen eine Folge der übernormalen Höhe der letzten Woche. Zum Glück waren die Märkte nur mäßig besetzt, so daß dadurch beim Großvieh eine Katastrophe vermieden wurde. Was auf die süddeutschen Marktplätze gaben die Preise am Kälbermarkt erneut nach, wodurch sich der Preis für die in Oldenburg zur Versteigerung gelangenden Kälber bis zu 5 RM je Zentner Lebendgewicht senkte. Waren die Schafmärkte durch den Frischfleisch-Verbrauch bislang leicht belebt, so erlebten auch diese in der letzten Woche unerwartet einen Rückschlag. Unklar war die Lage auch auf den Schweinemärkten, meist mußte auch hier niedriger notiert werden. Nur Berlin und die Schlachtfleisch-Erzeugnisse der Großschlachtbetriebe, die unter Bedingungen bei keiner Zufuhr gegeben waren. Eine Ausnahme machte der Weidenfettfleischmarkt in Sulzen, wo immerhin bei regem Handel auch fällige Verkäufe vorberriefen. Das berechtigt zu den schönsten Hoffnungen für den am Freitag stattfindenden ersten Weidenfettfleischmarkt in Oldenburg.

\* Ueber die Tierchau in Oldenburg, die für den 24. August d. J. auf dem Zentralviehmarkt geplant ist, wird

## Die älteste Einwohnerin Raffedes, Oma Brandes



Heute vollendet die älteste Einwohnerin der Gemeinde Raffede, Oma Brandes, nach dem alten Hausnamen „Die E l e r s O m a“ genannt, ihr 94. Lebensjahr. Sie wohnt auf dem Hof bei ihrem Schwiegerjohn Friedrich Brick, der ihre einzige Tochter geheiratet hat. Die Greisin ist noch sehr rüstig und hat die besten Ausichten, ihrer körperlichen Verfassung nach, die wenigen Jahre bis zum 100. Geburtstag zu erleben. Sie hilft im Haushalt ihrer Tochter und nimmt am Leben um sie herum tätigen Anteil. Nur mit dem Gehör hapert es etwas. Geboren ist Oma Brandes am 19. Juli 1838 in Neuenweg bei Rarel als Tochter eines Dachdeckers. Im elterlichen Hause waren sechs Kinder, die heute indessen mit Ausnahme von Oma Brandes alle verstorben sind. Ein Bruder erreichte das achtzigste Lebensjahr. Konfirmiert wurde sie in Rarel von Pastor Boedeker. Sie heiratete im Alter von 34 Jahren den Drechler Brandes. Das Ehepaar erwarb das Haus, in dem Oma Brandes heute noch wohnt. Der Ehegatte hatte ein wichtiges Nebenamt: er leitete die Gloden der Wirtschaft in Raffede. Von 1863 bis 1913 vertrat er dieses Amt und erhielt bei seinem Ausscheiden vom Kircherrat ein Diplom als Amt und Erinnerung. 1917 starb er im Alter von 79 Jahren. Der Ehe entfiel nur die jetzt mit Herrn Brick verheiratete Tochter. Interessant ist, daß das von Oma Brandes bewohnte Haus ursprünglich an der Hauptstraße in Raffede gestanden hat und 1867 abgebrochen und auf dem Hof neu errichtet wurde. Bis zum letzten Umbau vor wenigen Jahren, bei dem das ursprüngliche Haus mauerwerk modernisiert wurde, erinnerte der alte Hausbau über dem offenen Feuer mit der Jahreszahl 1710 an das Baujahr des alten Hauses.

der Tierchau-Verein in der am Sonntagabend stattfindenden Sitzung endgültig Beschluß fassen, da sich jetzt die Verhältnisse genau übersehen lassen, der augenblickliche Seuchenstand im Tierchau-Bezirk ist für die Abhaltung einer Schau nicht mehr hinderlich, zumal die Desinfektion des Marktplatzes beste Gewähr gegen die Gefahr der Seuchenverbreitung bietet. Trotz der Not der Zeit liegt die Abhaltung einer Tierchau in Oldenburg im Interesse der hiesigen Jücker. Da erst im Vorjahre die Tierchau ausfallen mußte, ist in diesem Jahre eine solche auf jeden Fall erforderlich, um für die verschiedenen Viehzüchter weiteren Ansporn zu geben. Wünschenswert erscheint nicht nur die Aufstellung von Rindvieh, Ferkeln und Schweinen, sondern auch die Ausstellung aller Arten von Kleinvieh (Ziegen, Geflügel und Kanarienvögel). Durch die Beteiligung der Kleinviehzüchter wird auch das Interesse der siddischen Bevölkerung an der Tierchau erheblich gefördert.

\* **Gochwasser** führten infolge des anhaltenden Regens der letzten Tage gefahren die Gochwasser in und um Oldenburg. In der Hunte und in dem Süntelental stieg das Hochwasser um nahezu einen Meter über die normale Fluthöhe. Auch Saaren und Hausdäme waren bis an den Rand gefüllt. Jedoch sind größere Ueberschwemmungen bislang noch nicht eingetreten.

\* Die Roggenernie hat im Lande bereits an mehreren Stellen eingesetzt. Wenn es sich auch erst um einige Felder auf diesem Boden handelt, so weht doch der Wind schon wieder über die Stoppeln.

\* **Farbe im Stabstift.** Der Beschäftigungsgrad im Malerhandwerk war in diesem Jahre bislang nicht sehr groß. In den letzten Tagen sind aber auf Grund der Hauszinssteuer-Ermäßigung des Staates in den Fällen, wo mindestens das Doppelte des Steuerbetrages für die Unterhaltung des Gebäudes vom Hausbesitzer verausgabt wurden, Aufträge für Hausanstriche an Malermeister vergeben worden. Im allgemeinen sind die Wohngebäude der Stadt Oldenburg immer noch in einem verhältnismäßig guten baulichen Zustand. Durch die neue Verordnung wird das Interesse an der Pflege der Häuser weiter gefördert; die Handwerker, in erster Linie die Malermeister, erhalten Arbeit.

\* **Neue Verkehrszeichen** gelangen am Rasenplatz zur Aufstellung. Nachdem mehrere Wochen hierdurch die Mitte der Mündung des Schloßplatzes und des Theaterwalls je durch einen provisorischen Pfahl markiert worden war, sind gefahren die endgültigen Verkehrszeichen daselbst zur Aufstellung gelangt. Die etwa 120 Meter hohen Pfähle geben im Kopf die einzuhaltende Fahrtrichtung durch rote Pfeile an und haben als Schlüssel einen Kranz mit den auch nachts leuchtenden Schlußsteinen.

\* Die Kanalarisationsarbeiten in der Dener Straße schreiten rüstig voran und sind vom Friedensplatz bis zur Zeughausstraße bereits vollendet. Der Verkehr wird bis auf weiteres über Haarenufer umgeleitet. Die Spuren eines früheren Schlammengusses, die sich bei den Ausschüttungsarbeiten vorfanden, reichten nur bis zum Eingang der Kaiserstraße-Straße. Auffällig ist es, daß selbst noch bei der Zeughausstraße die etwa zwei Meter tiefe Ausschüttung für das Kanalarbeit sehr langsam aufgeschütteten Boden zutage fördert. Erst im drei Meter Tiefe wird dort fester Unterboden angetroffen. Das Gelände der Dener Straße muß also in früheren Jahren ganz beträchtliche Aufschüttungen erfahren haben. Anzunehmen ist, daß das Gelände ursprünglich mit den vor einigen Jahren aufgeschöpften Nimmelnwiesen im gleichen Niveau sich befand.

\* **An das Stadtkämmerei** wendet sich ein Leser der „Nachrichten“ mit folgender berechtigten Zuschrift: Der Zustand der Brücke vor der Gerbarstraße scheint ein dauernder werden zu sollen. Man sollte dies nicht für möglich halten, die Verhältnisse erfordern gebietend baldige Abhilfe.

Wenn die Mittel zum Neubau fehlen, dann sollte die alte Brücke mindestens wieder notdürftig fahrbarert hergestellt werden. So gut wie man den Bürgergeiz durch Verlangung des Breiterbelages hergestell hat, läßt sich durch Auflegen langer Wahlen mit Auflockerung auf dem festen Erdreich (wie beim Bürgergeiz) auf die schabigste Fahrbahn doch sicher Abhilfe schaffen. Da die Wahlen dann etwas höher als die Fahrstraße liegen werden, wird eine kleine Rampe erforderlich sein.

\* **Der Wasserzug 28 im Stadteil Oldenburg**, der von der Zweigstraße durch das Viehmarktsgelände über die Harmonie- und Kampstraße nach dem Ziel im Hemmelbäcker Kanal an der Hollar Chaussee führt, war in früheren Jahren fast vernachlässigt worden und verachtete deshalb in den benachbarten Ländereien vielfach unliebsame Ueberschwemmungen. Die nunmehr seit drei Jahren energisch durchgeführten Schanungen dieses Wasserzuges durch die Tiefbauabteilung des Stadtkämmereis haben bewirkt, daß der Wasserzug 28 nicht nur in einem vorbildlichen Zustand besteht, sondern auch vorzüglich für die Entwässerung der durchfließenden Gebiete sorgt. Außerdem ist der Wasserstand des Grabens stets gut reguliert, und die Vorflut funktionell einwandfrei.

\* **Die Zerschuppen** auf dem früheren Dorfplatz am zugeschütteten Flusarm sind jetzt als abgebrochen worden. Am Sonntagabend sind die Abbrucharbeiten beendet und damit vollständig geklärt die Mündung in der Erfüllung gegangen. Der durch den Abbruch gemauerte Weg wird jetzt eingeebnet.

\* **Neubau.** An der Westampstraße hat man mit dem Bau eines größeren Wohngebäudes begonnen. Diesen Neubau läßt Bauunternehmer Osterhym ausführen, welcher das Grundstück von Herrn Schönebeck erwarb.

\* **Delononierat Lokaus 4.** Ende letzter Woche ist der ehemalige Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Dintlage, Delononierat Lokaus, im 72. Jahre in Dintlage verstorben. Der Amtsvorstand von Bedta und der Schülerverein Dintlage haben dem Verstorbenen sehr ehrende Nachrufe gewidmet. Er war ein Pionier, wie kein zweiter, und hat in 35 Jahren über 8000 Schüler ausgebildet. Ehre seinem Andenken!

\* **Das altbekannte Badmeyerische Restaurant** ist ein Opfer der unglücklichen Wirtschaftslage, vor einigen Tagen zwangsversteigert worden. Das mit etwa 80 000 RM Hypotheken belastete Anwesen wurde mit 42 000 RM von der Bremer Saane-Verbrauerei erstanden.

\* **Von einem eigenartigen Unfall** wurde ein hiesiger Wohlfahrtsunterstützungsampfang betroffen, als bei der Vornahme einer Fahrradreparatur das an der Decke des Raumes befestigte Fahrrad herabfiel. Hierbei wurden dem Verletzten von dem Schwelb des Kopfes die Sehnen der linken Hand teilweise durchgeschnitten. Dr. med. Müller leistete im Hospital die erste Hilfe.

\* Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad geriet gefahren am 13. Juli in der Kurve bei der Post dadurch, daß der Fahrer die Gewalt über das Rad verlor, in den Etau. Die Fahrer verloren bei dem fälligen Bad eine Viertelstunde, sonst ist der Unfall noch gut abgelaufen.

\* **Geldliche Bitte.** Ein Anwohner aus Oldenburg, der kürzlich vollständig abrannte, bittet für seine dreißigjährige Familie um alte Möbelstücke, Betten und Kleidungsstücke. Das Wohlfahrtsamt bestätigt uns, daß er keine Habe fast ganz verloren hat und sich in hilflosbedürftiger Lage befindet. Aus diesem Grunde wenden wir uns wieder an unsere hilfsbereite Leserschaft. Wir wollen gern vermitteln.

\* **Die freien Gewerkschaften** begingen am Sonntag das „Fest der Arbeit“, das gegen 3 Uhr mit einem großen Umzug, an dem sich unter Führung der Delmenhorster Reichsbannerkapelle und unter Mitwirkung einer Anzahl Fahnen über zweitausend Menschen, Männer und Frauen,

**Allwetter-Creme** Bräunt u. schützt 4711  
Dringt rasch in die Haut ein

betreffigen, eingeleitet wurde. Vom Parabelwall aus bewegte sich der Zug durch die innere Stadt nach dem „Ziegelhof“, wo vermittels eines Laufpfechers der Reichstagsabgeordnete Hünicke die Gefreite hielt, in der er sich mit den wirtschaftlichen und politischen Problemen der Gegenwart beschäftigte. Nach diesem Vortrag wurde in den überfüllten Sälen des „Ziegelhofs“ ein Konzert abgehalten, an dem sich die Delmenhorster Kapelle wie auch der Bezirksmännerchor der Arbeiterlöhner mit sehr guten Leistungen beteiligten. Viel bewundert wurde eine Ausfällung der Gewerkschaftsjugend; in den von den Gewerkschaften angelegten Arbeitsstunden haben die Lehrlinge auf den verschiedenen Gebieten des Handwerks sehr Gutes geleistet, was allgemein anerkannt wurde. Mit einem mehrstündigen Ball fand die große Veranstaltung ihre Beendigung.

**Kleine Mitteilungen**

Der Dampfer „Sunia“ fährt Mittwochmorgen vom Stau nach Segehan und Burg.

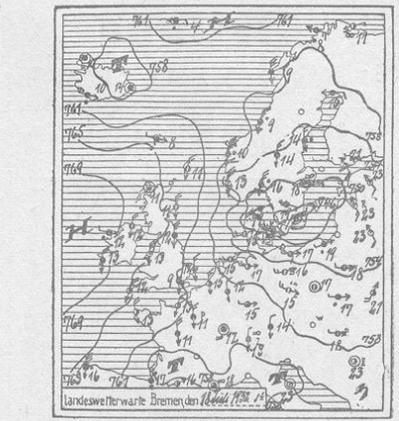
**Obernburg.**  
Eine Zementwarenfabrik wurde auf dem früheren Wübbenhorstischen Gelände zwischen Gaswerk und Zabelstraße des Güterbahnhofs Obernburg in Betrieb genommen. Das Gelände vor Anfang dieses Jahres für die Errichtung einer Lauffabrik in Aussicht genommen und dafür auch bereits die baupolizeiliche Genehmigung erteilt. Die allgemeinen Verhältnisse der Anlage betreffende jedoch leider die Verwirklichung dieses Planes.

**Rafte.**  
Der zweite Schützenfesttag war vom Wetter mehr begünstigt als der erste Tag. Demensprechend war insbesondere der Betrieb auf dem Festplatz am Montag sehr lebhaft. Wenn auch viele Schützen darunter waren, die Verkäufer dürften auf ihre Rechnung gekommen sein. Für die Schützen hing der Tag mit dem Festschoppen an der gewöhnlichen an die Schützen der letzten Nacht anknüpfte. Dann wurde das Schießen wieder aufgenommen und, unterbrochen von einer Mittagspause, bis zum Dunkelwerden fortgesetzt. Die Beteiligung war auch am Montag gut, wenn man auch nicht den Maßstab goldener Vorjahre daran legen darf. Im Nachmittags machte der Schützenverein den Kindern eine besondere Freude. Mit Mühe wurden diese vom „Rinfel“ abgeholt, um in langem Zuge (es waren 300 Kinder dabei) ging es zum Festplatz. Dort zeigten sich die Schützen vom Festkomitee und König Hinrich sehr freundlich. Jedes Kind durfte Schiffschaute und Kornfisch fangen und bekam noch eine Kleinigkeit mit nach Hause. Der Schützenverein hat damit manchen Kinder eine Freude gemacht, das soll man in die Zukunft nicht vergessen müssen. Besonders nachmittags die Kinder den Festplatz, so war es damals die Jugend und deren weitere Fortsetzung. Die Fälle wurden bis zum Schluss aufgeführt. — Resultat: Stand 3 (175 Meter aufgelegt): 1. Bums 1, Wiefelsche, 2. Wiers, Eghorn, 3. Nöben, Nafte, je 58 Ringe, 4. Dierks, Nafte, 57 Ringe, 5. von Neiben, Nafte, 6. Franke, Nafte, je 56 Ringe, und 12 weitere Preissträger. Stand 4 (175 Meter aufgelegt): 1. Franke, Nafte, 2. Soth, Nafte, je 58 Ringe, 3. Nöben, Nafte, 56 Ringe, 4. von Neiben, Nafte, je 57 Ringe, 6. Nöben, Nafte, 56 Ringe, 7. Krebe, Nafte, 8. Nöben, Nafte, je 55 Ringe und 10 weitere Preissträger. Stand 5 (175 Meter freihändig): 1. Gehrels, Edoewech, 53 Ringe, 2. Franke, Nafte, 3. Engelbahr, Nafte, je 51 Ringe, 4. Nöben, Nafte, 50 Ringe und 5 weitere Preissträger. Stand 6 (175 Meter freihändig): 1. Franke, Nafte, 2. Nöben, Nafte, je 50 Ringe, 3. Heineke, Nafte, 4. Gehrels, Edoewech, je 49 Ringe und 5 weitere Preissträger. Stand 7 (Standische): 175 Meter freihändig: 1. Krebe, Nafte, 2. Engelbahr, Nafte, je 53 Ringe, 3. Graefte, Nafte, 50 Ringe, 4. Dierks, Nafte, 47 Ringe und 13 weitere Preissträger. Vereinsliste: 1. Fierich, 33 Ringe, 2. E. Uhlhorn, 3. Dierks, je 52 Ringe, 4. Nöben, 5. Nöben, je 50 Ringe, 6. Spies, 50 Ringe, und 17 weitere Preissträger. Stand 10 (Einleitend): 50 Meter aufgelegt: 1. Logemann, Nafte, 2. Seemann, Eghorn, 8. Olmanns, Eghorn, je 35 Ringe und 7 weitere Preissträger. Außerdem fand auf Stand 8 (Standische) ein Ferienfesten statt, bei dem die Gewinne in bar ausbezahlt wurden. Die Beteiligung war hier besonders gut und wurde eine größere Anzahl Gewinne ausgeschüttet.

**Wobbe.**  
Weidmannsdorf hatte ein Jäger aus Oldenburg auf der Hebbokjagd in den benachbarten Wamböcker Holzungen. Er schoß an drei aufeinanderfolgenden Tagen je einen, wie die Jäger sagen, „guten“ Wobbe. Dieser Jagderfolg ist ein Beweis dafür, daß in den hiesigen bewaldeten Jagdrevieren Rehwild in größerer Zahl vorkommt.

**Edewech.**  
Das bekannte Edewecher Schützenfest, das Mitte August stattfindet, war Gegenstand eingehender Besprechungen einer im „Schützenhof“ stattgefundenen Schützenversammlung. Die zahlreich gelösten Bewilligungen lassen sich kurz dahin zusammenfassen, daß man durchweg sämtliche Preise (Eintritt usw.) stark ermäßigt hat, dagegen aber an den Verbindungen nichts getrieben hat und selbst für die verschiedensten Preisstufen auf den einzelnen Ständen wieder Preise und Werte beschlossen hat wie in den Vorjahren, in der Hoffnung, daß die Beteiligung der auswärtigen Schützen, die sonst eine sehr große war, auch in diesem Jahre nicht nachläßt.

**Westerfehns.**  
Das große Fischsterben in der Aue. Wir berichteten bereits in vergangener Woche kurz über das Fischsterben in der Aue. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß dieses einen bedeutend größeren Umfang angenommen hat, als man anfangs annahm. Besonders in Westersfehns bei Godensholt war es besonders schlimm. In den letzten Tagen war die Aue an verschiedenen Stellen weiß von toten Fischen, die zu tausenden an der Wasseroberfläche schwammen und einen verärglichen Geruch verbreiteten. Die Ursache des großen Fischsterbens — man hat bisher solches in einem derart großen Umfang noch nicht erlebt — ist noch nicht geklärt. Die Meinungen unserer Fischer gehen aus-



Die gleichzeitigen Liniendruckwerte sind mit gleichem Barometerstand zu vergleichen. Die von den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an. Über dem Ort steht die Windrichtung, unter dem Ort die Windstärke. Die Zahlen in den Kreisen geben die Lufttemperatur an. Die Zahlen in den Quadern geben die Lufttemperatur an. Die Zahlen in den Dreiecken geben die Lufttemperatur an. Die Zahlen in den Kreisen geben die Lufttemperatur an. Die Zahlen in den Quadern geben die Lufttemperatur an. Die Zahlen in den Dreiecken geben die Lufttemperatur an.

einander. Allgemein hört man jedoch, daß die große Hitze der vergangenen Woche die eigentliche Ursache sein soll. Hierdurch wurde das wenige Wasser, das noch in der Aue war, fast erhitzt, hinzu kam noch, daß mehrere Tage das Wasser der Aue oberhalb in Godehus gefaßt wurde, wodurch jegliche Strömung des Wassers genommen wurde und so die Erhitzung des Wassers noch begünstigte. Andererseits hört man aber auch, daß die starke Verunreinigung der Aue mit zu dem Fischsterben beitragen soll. Es dürfte deshalb angebracht erscheinen, daß die Aue gereinigt würde, das ja jetzt bei dem niedrigen Wasserstande besonders leicht und gut durchzuführen werden könnte.

Der erste Regen wurde in hiesiger Gegend bereits Ende vergangener Woche gemittelt, und zwar im Koriemort. Bei trockenem Wetter wird in dieser Woche überall in hiesiger Gegend mit dem Regen, das sich in diesem Jahre äußerst spät eingestellt, begonnen.

**Was Wischen.**  
Die Küntlerorgel in Wismarschen, die dort von den beliebten „Meinhold-Cerenobers“ dargeboten werden, erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Das Wismarschen Fährhaus hat einen großen Freundeskreis im Lande.

Gezellig flinkere Marionetten erfreuten Sonntagmorgen hier wieder unsere Jünger. „Söhnezimmer mit den flecken Zwergen“ steht sich unsere kleine Witze immer gern an. Abends fand eine Vorstellung für Erwachsenen statt.

**Dreiebergen.**  
Die Baderinnung für den Amtsbezirk Westersfehns hielt in der Konditorei des Herrn Robert Wahlmann eine Versammlung ab, die sich vorwiegend mit der Eingabe der Arbeitsgemeinschaft des Oldenburgers Wanders in den Landtag beschäftigte. In dieser Eingabe werden der Staatsregierung zunächst folgende Anträge mit der Bitte um Weiterleitung an die Reichsregierung unterbreitet: 1. Verschärfung der Bestimmungen über das allgemeine Jagdverbot, damit ein allgemeines Jagdverbot erfolgt; 2. Verbot der Einheitspreisgehalte; 3. Verbesserung der Warenhäuser zum Schutz der kleinen und mittleren Gewerbetreibenden; 4. Bestätigung der hinsichtlich der Vergütung der Konsumvereine und Einrichtung einer Fischsteuer für die Veranschlagung. — In der Eingabe wird dann weiter gefordert: in sämtlichen oldenburgischen Gemeinden ist für die Annahme eines Gewerbebetriebes, auch bei der Wiederanmeldung, auf Grund des Artikels 33 der Gemeindeordnung eine Einwohnereinfuhr von 20 W W zu erheben; 2. Handwerkerarten, wie sie in Dienst vorgeschrieben sind, sind für die vollständige Ausübung eines Handwerks durch die Behörde auszustellen; 3. die Schwarzarbeit ist durch Strafgesetz zu verbieten, bei Zuwiderhandlungen sind Schwarzarbeiter und deren Auftraggeber unter Strafe zu stellen; 4. Fleisch und alle Fleischprodukte, die zum Zwecke der menschlichen Ernährung an Dritte abgegeben werden, haben den gleichen sanitären Vorschriften zu unterliegen; über den Verkehr mit Fleisch und Fleischprodukten ist im Oldenburgischen Lande eine generelle Regelung zu treffen in ähnlichem Sinne, wie es durch die Bekanntmachung des Berliner Polizeipräsidiums vom 10. Dezember 1927 geschehen ist. — Die Westersfehner Zeitung wird sich an dem Freitag am 9. August in Nordbuden hart beteiligen. — Von der Veranschlagung der Reichsregierung ist ein Vergleich mit der mit Maschinen arbeitenden Metallindustrie vor, wer sich noch nicht angemeldet hat, hat dies schleunigst nachzuholen, um sich vor Strafe zu schützen. — Der Germania-Verein erwidert um die Befreiung von Unterlagen über den Eierverbrauch im Bäckereigewerbe; das Material über den Zutritt für landwirtschaftliche Marktorganisation für dessen Erwerbungen abgeleitet werden. Die Demerlei sollen aufgeführt werden, anzeigen, wie hoch der Eierverbrauch in ihrem Einzugsgebiet ist Tag und die Betrieb ist.

Das Kurhaus Dreiebergen hatte Samstag und Sonntag zu seiner zweiten diesjährigen größeren Veranstaltung eingeladen, die unter dem Motto „Sommerfest“ angesetzt waren. Die Gänge verließen an der gastlichen Seite festliche Stunden. Seitens der Kurbaudirektion war das Fest aufs Beste vorbereitet worden; vor allem war es wiederum der prächtige äußere Rahmen, der ungemein gefiel.

**Jhorst.**  
Zu dem schweren betrübenden Unfall sei berichtigend mitgeteilt, daß durch den Gewerkschaftsleiter nicht der Knabe, sondern dessen in unmittelbarer Nähe stehende 10 Jahre alte Schwester tödlich getroffen wurde.

**Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte**  
(Stadtred. verboten)

Die über die Ostsee nordwärts wandernde Depression fällt sich allmählich auf. So nahm die Schauerartigkeit mehr und mehr ab, die uns noch am Sonntag vielfach Niederschläge brachte. Aufdrückanstrengen über fast ganz Mitteleuropa bewirkt eine östliche Ausdehnung des atlantischen Hochdruckgebietes. Eine zur Zeit östlich liegende Störung wandert nach Nordwegen und wird für unsere Gegend keine Bedeutung bekommen. Bei weiterem Anziehen des Hochdruckes wird das Druckgefälle nachlassen, wodurch eine Abnahme der Windstärke eintreten wird. Mit mäßigen Winden nördlicher Richtungen wird uns wärmere Luft zufließen, so werden die Temperaturen ansteigen.

Ausichten für den 20. Juli: Umschneidende Winde wechselnder Richtungen, wolfig, zeitweise heiter, noch einzelne Niederschläge, wärmer.

Ausichten für den 21. Juli: Weitere Besserung und Erwärmung.

**Witterungsbeobachtungen in Oldenburg**  
von A. Schulz, Oditör

Monat	Wegzeit	Temperatur in Celsius	Temperatur in mm	Lufttemperatur, Celsius	Wind
18. Juli	7 Uhr m.	+ 17,5	788,2	18. Juli	+ 20,2
19. Juli	8 Uhr m.	+ 15	760,1	19. Juli	+ 13,9

Temperaturen der Städtischen Flußbadeanstalten:  
Juli 16. Wasser 19 Grad Celsius.

7. Bezirksfeuerwehreinheitsrat in Oldenburg. Die 7. Bezirksfeuerwehreinheitsrat in Oldenburg fand am Sonntag im schönen Schloß statt. Leider war das Wetter nicht gerade einladend, aber trotzdem war die Beteiligung groß. Eingeleitet wurde die Tagung mit der Klärung der heiligen Wehr zu einer Festrede bei der Mühe von Gobbie. Schon in 11 Minuten nach der Klärung gab die Spritze Wasser. Zur Vertretertagung versammelten sich die Teilnehmer im Blumengeschmückten Saal von Gobbie. Bezirksleiter Ulfen-Westerfehne eröffnete den Verbandstag und begrüßte besonders Amtmann Decker-Oldenburg als Vertreter der Brandliste, Bezirksbrandmeister Dahler-Oldenburg vom Landesverband, die Vertreter der Gemeindefeuerwehren der Wehren. Besonders geehrt wurden 11 verdiente Feuerwehrkameraden, die mit der Dienstleistungsbezeichnung dekoriert wurden, sowie Herr Ruhe-Wobbe, die als Mitglied der Verdienstmedaille ausgezeichnet. Nach Besprechung der vorausgegangenen Feuerwehrübung dankte Herr Decker für die Einladung; die Brandliste habe an der Weiterentwicklung der Feuerwehrkräfte bis in das letzte Dorf hinein großes Interesse. Nach dem Jahresbericht fand dem Bezirksverband Westersfehns 10 freiwillige Wehren mit 382 Mitglieder angeschlossen. Zum Amtsbezirk befinden sich außerdem noch 12 Pflichtwehren. Mehrere Wehren konnten ihre Ausrichtungen veröffentlichen. Von viel mehr Wasserstellen mühten in den einzelnen Gemeinden hergestellt werden. Die nächste Bezirksversammlung findet nach dem Abstimmungsresultat in Seedele statt. Die Versammlung sprach sich für die Abhaltung der Landesverbandstagung in Ralfe aus. Herr Gobbie Edoewech legte der Bezirksleitung nahe, Preise und Soule für eine wirksame Arbeit in der Ausführung der Allgemeinbeit über die Aufgaben der Feuerwehren zu gewinnen. Bezirksleiter Ulfen-Westerfehne macht noch auf die zunehmende Bedeutung des Rauch- und Gasausganges aufmerksam und empfiehlt die Befestigung von Rauch- und Gasausgängen. Herr Dahler stellt neue Richtlinien für die Befestigung und den Gebrauch der Schutzgeräte in Aussicht. Bezirksbrandmeister Dahler hielt einen lehrreichen Vortrag über das Wesen der Feuerwehr-Unfälle und die Gefahren der Feuerwehren. Außerdem wurde noch ein interessanter Bericht der Brandliste vorgelesen. Herr Ruhe macht zum Schluss auf die Befestigung von Schornsteinabzügen aufmerksam, die er bei Wehrübungen gern praktisch vorführt. Ein gemüthliches Beisammensein beschloß die angeregte Tagung.

**Augustfehn.**  
Die Ortsgruppe des Reichsbundes für Kriegsbefähigte und Hinterbliebene Augustfehn hielt am Sonntag im „Augustfehn Hof“ seine Monatsversammlung ab, die zahlreich besucht war. Der Vorsitzende W. Brunnen gedachte vor Beginn der Versammlung des verstorbenen Gründers der Ortsgruppe, S. Dillig, und ehrte den Entschlafenen durch ein liebes Gedenken. Ueber die Notverordnungen, die die Kriegskörper, die Hinterbliebenen und Waisen hart trifft, machte Herr Brunnen nähere Ausführungen. Die Ortsgruppe Augustfehn legt scharffürigen Protest gegen diese Notverordnungen ein, und fordert alle Kriegsbefähigten und Hinterbliebenen auf, schon aus diesem Grunde dem Reichsbund beizutreten.

**Wobbe.**  
Der zweite Tag des Schützenfestes brachte frühmorgens ab 10 Uhr das Königsschießen im Verein, welches eine gute Beteiligung sah. Den Königsschub gab der Junggelle Bernhard Koch ab, seine beiden Adjutanten wurden die Schützen Georg Buschmann und Gerb. Brunnen. Präsident Frig. H. H. H. nahm die Krönungsfeierlichkeiten vor, enttronte Frig. H. H. H. und ernannte Verbands den 1. zum neuen König, der als seine Königin Fräulein Kramer erlor. Die Schützen erwählten ihrem neuen König die gebürtige Ehrenbesetzung. Hart um die Würde des Königs ging der Kampf bei der Jugend zu, die sehr zahlreich vertreten, und mit dem Volken nach dem hiesigen Vogel schoß. Hier gelang es Hermann de Vries, Sohn des Frig. de Vries, Augustfehn, den entscheidenden Schuß abzugeben. In Anbetracht seiner Jugend lechzte der König die Wahl einer Königin gnädig ab. — Am Montagmorgen setzte das Preisfesten in höchstem Maße ein. Der Kampf um die guten Preise war sehr hartnäckig. Der Festruhm fand gegen Wobbe seinen Höhepunkt, als der König den festerlichen Einsatz beim Schützenfest hielt und der offizielle

**Beflügelte Meuchelmörder!**  
Sei auf der Hut ZERSTÄUBE FLIT

**FLIEGEN** brüten im Urnat, fressen aus Abfallkübeln, Aborten und anderen fauligen Stätten, kriechen über Lebensmittel und vergiften sie mit Keimen von Typhus, Scharlach, Kinderdurchfall und vielen anderen schlimmen Krankheiten. — Schützen Sie sich vor diesen beflügelten Meuchelmördern.

**FLIT** — überall bekannt — ist das beste Mittel, um Fliegen, Mücken, Schnaken und alle lästigen Insekten schnell und sicher zu töten. Achten Sie auf den Flit-Soldaten auf der gelben Kanne mit dem schwarzen Band.

Nur in der plombierten Kanne ist **FLIT** erhältlich.





## Wo ein Wille ist ist auch ein Weg

Restlose Räumung aller Sommerware soll erreicht werden — wir wissen — dafür gibt es nur einen Weg: Schluß mit den alten Preisen, sie haben endgültig ausgedient — neue treten ab morgen in Kraft Räumungspreise von so augenfälliger Billigkeit, daß jeder — aber auch jeder fühlt: hier wird mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Räumung der Sommerware durchgeführt

**S. Haglo** Inhabers  
**Melching**

Das Geschäft f. bessere Damenkonfektion und gute Stoffe - Lange Straße 60, Ecke Galtfr.

Um Ihnen jedes Stück zeigen zu können und Sie auch während des S.S.V. schnell bedienen zu können, haben wir von der üblichen Schaufenster-Ausstellung abgesehen

# Saisonschluß-Verkauf

Das gesamte Warenlager muß geräumt werden

**Herren-Sportanzüge** mit Golf- und langer Hose **17.75 23.50 29.75**  
**Herren-Kammg.-Anzüge** reinwollene, haltbare Qualitäten **23.75 29.75 36.50**

**Slipons und Paletots** auf K'Seide, mit und ohne Gürt **21.75 26.75 34.50**  
**Blaue Herren-Anzüge** reinwollene prachtvolle Ware **21.75 26.50 32.75**

**Waldjoppen** **2.35** **Waldblusen** **65 d** **Spielkittel** **50 d** **Waldanzüge** **85 d**

Noch nie konnten Sie beim Einkauf so viel Geld sparen!

## M. Schulmann

38 Achternstraße 38

### Es ist doch zu wichtig

daß eine Ware, die Sie im

### Saison-Schluß-Verkauf

einkaufen, nicht nur einen niedrigen Preis hat, sondern auch in der Qualität wirklich tadellos ist, so daß Sie sich über den vorteilhaften Kauf freuen können. Andernfalls wäre Ihr Geld doch schlecht angelegt!

Ich habe nun alle Saison-Artikel und Reste in Strümpfen, Socken, Unterzeugen, Oberhemden, Sporthermen, Krawatten, Badeanzügen, Bademänteln und noch vieles mehr in guten regulären Qualitäten mit einem ganz niedrigen Preis versehen, so daß Sie wirklich bewährte Ware, an der Sie Freude haben, ganz billig bei mir kaufen können. Die Auslagen in meinen vielen Schaufenstern verschaffen Ihnen eine gute Übersicht.

Beginn am Mittwoch um 8 Uhr

**Pottkast** **im** **richtig**  
**UNSERER MUCKELMANN**  
**OLDENBURG · LANGSTR. 40**

### Zu leihen gesucht

Ich suche verschiedene Beträge als **mündelich. Hypothek**

Auf gr. Landstelle v. 45 Hektar bei Oberburg als 1. Hypothek (Wert 60 000,—)

**Gm. 10 000.—**  
gegen gute Zinsen.

G. Mailand, Aukt.

**1500 RM**  
a. Landwirtschaftliche  
Befähigung anzuleihen  
Gesucht.  
Angeb. u. U 118 an die Geschft. d. Bl.

**Zu verleißen**  
Zu belogen  
**2500 RM**  
auf sichere Hypothek.  
Angeb. u. U 178 an die Geschft. d. Bl.

**Berlolen**  
Berl. Sonntagnachm.  
**Handtache**  
mit Inbalt. Bremer  
Chauffeur. Abzugeb.  
Wegandeb. 13.

**Miegeluche**  
Jung. Mädch. 1. 3.  
1. Aug. 2. freie 3.  
m. Kradgel. Angeb.  
m. Fr. u. U 183 an die Geschft. d. Bl.

**Zu vermieten**  
Gut möbl. Wohn- u.  
Schlafs. mit Balkon  
s. v. Steinweg 35.

**Werkstättenraum**  
s. v. Bahnhofsstr. 45.

Freundl. möbl. gr. Zimmer s. 1. Aug. zu verm. Galtfr. 7.

Fortaussh. sonnige **4-2-Wohnung** (abgeschl. 1. Eig.) m. Zentrabheizung, zum 1. Sept. s. im Wab. Nadorfer Str. 70.

**Stelle im Haushalt**  
ist aber auch für Kontor u. Laden gut geeignet.  
Angeb. u. U 188 an die Geschft. d. Bl.

### Offene Stellen

**Männliche**  
Grüßliche Größten bei einem monat. Einkommen von ca. 400 RM und mehr wird tüchtigem Landreisenden geboten. Es handelt sich um Dauerposten. Bewerbungen u. U. 117, Postfach 6, Braunschweig

**Haushälterin**  
m. best. Empfehlung, Köchin vorhanden.  
Dir. Wintermann, Guchting b. Bremen, Haus Verle.

**junges Mädchen**  
f. Geschäftshaus, b. Geh. u. Fam.-Ansch. Angeb. m. Fernan. u. U 26 an Wichoffs Ans.-Ann., Osnabrück.

**Haushälterin**  
Suche 3. 1. Aug. ein tücht. kinderlieb. Hausmädchen f. alle vorkommend. Arbeiten, nicht unter 20 Jahren u. Lande bedürftig.

**Haushälterin**  
Suche 3. 1. Aug. ein tücht. kinderlieb. Hausmädchen f. alle vorkommend. Arbeiten, nicht unter 20 Jahren u. Lande bedürftig.

**Haushälterin**  
Suche 3. 1. Aug. ein tücht. kinderlieb. Hausmädchen f. alle vorkommend. Arbeiten, nicht unter 20 Jahren u. Lande bedürftig.

**Haushälterin**  
Suche 3. 1. Aug. ein tücht. kinderlieb. Hausmädchen f. alle vorkommend. Arbeiten, nicht unter 20 Jahren u. Lande bedürftig.

**Haushälterin**  
Suche 3. 1. Aug. ein tücht. kinderlieb. Hausmädchen f. alle vorkommend. Arbeiten, nicht unter 20 Jahren u. Lande bedürftig.

**Haushälterin**  
Suche 3. 1. Aug. ein tücht. kinderlieb. Hausmädchen f. alle vorkommend. Arbeiten, nicht unter 20 Jahren u. Lande bedürftig.

**Haushälterin**  
Suche 3. 1. Aug. ein tücht. kinderlieb. Hausmädchen f. alle vorkommend. Arbeiten, nicht unter 20 Jahren u. Lande bedürftig.

# 2. Beilage

zu Nr. 194 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 19. Juli 1932

## Aus aller Welt

### Die Schiffsfale des Freiherrn von Schieber

In Deggendorf traf dieser Tage ein merkwürdiger Wanderbursche ein: Freiherr Franz von Schieber, Ober von Bernegg, ehemaliger Gutsbesitzer und — Schreinermeister. Der 62jährige Mann, der sich einige Mark zur Fortsetzung seiner Reise zusammenbettelte, hat ein romanhaft abenteuerliches Leben hinter sich. Als Knabe einer reichen und angesehenen Familie begann er seine Karriere. Zuerst trat er als junger Offizier bei den Schütztruppen in Südwälofrika ein, später erwarb er eine große Farm und siedelte sich im Lande an. Der Friedensschluß brachte auch ihm um seinen Besitz; sein großes Vermögen wurde beschlagnahmt und er selbst ausgewiesen. Freiherr von Schieber aber ließ sich auch jetzt nicht vom Schicksal hinführen. Er erlernte, obwohl er längst nicht mehr ein Jüngling war, das Schreinerhandwerk und versuchte, sich im Rheinland eine neue Existenz aufzubauen. In Hamborn eröffnete er eine eigene Werkstatt, die dank der Tüchtigkeit und dem Fleiß des Meisters einen recht guten Aufschwung nahm. Dann warf aber die Krise alle seine Pläne wieder über den Haufen; Schieber mußte seine Werkstatt wieder aufgeben. Bettelarm begab er sich auf den Heimweg und mußte sich nun von Haus zu Haus mühsam Geden ausbitten, um wieder nach seiner Heimatstadt Graz zurückkehren zu können, aus der er vor 37 Jahren mit geschwellten Hoffnungen in die Welt gezogen war.

### Familientragödie im Krankenhaus

Das Christid and Galing Isolation Hospital in London war vorgestern der Schauplatz einer erschütternden Familientragödie. Die 23jährige Krankenschwester Miss Anneite Armstrong, die Tochter eines ehemaligen Majors, hatte sich gegen den Willen ihres Vaters mit einem einfachen Metallarbeiter verlobt und stand kurz vor der Hochzeit. Kurz nach 1 Uhr mittags kam Mr. Armstrong ins Spital und verlangte seine Tochter zu sehen. Zu Zimmer der Oberärztin kamen Vater und Tochter zusammen, und Mr. Armstrong forderte seine Tochter auf, das Spital zu verlassen und nach Hause zurückzukehren und vor allem ihrer nicht standesgemäßen Verlobung zu entsagen. Die Tochter weigerte sich. Pöblich riß Mr. Armstrong einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf seine Tochter, die ins Herz getroffen, tot zusammenbrach. Tapfer wollte sich die große Oberärztin Miss McGregor dazwischenwerfen, fürzte aber dabei so unglücklich so Boden, daß sie sich den Kiefer brach. Auch wurde sie von

einer zurückdrallenden Kugel leicht verletzt. Mr. Armstrong hob nun die Pistole gegen sich selbst und feuerte sich eine Kugel in die Schläfe. Er erlag seiner Wunde noch am selben Abend. Als die Spitalbeamten auf den Kärm der Schiffe herbeieilten, sahen sie die Leiche der jungen Krankenschwester, über die sich die Oberärztin, ihrer eigenen Verwundung nicht achtend, beugte, um Hilfe zu bringen. Daneben lag der Vater im Todesstampf. Als der Verlobte der Ermordeten, Mr. Bambrick, die Todesnachricht erhielt, brach er völlig zusammen. Erst am Tage vorher hatte er mit seiner Frau die Einrichtung ihres künftigen Heimes ausgeführt. „Jetzt habe ich nichts mehr, für das ich leben kann!“ sagte er nur. Er hatte seine spätere Verlobte im Spital getroffen, als er nach einem kleineren Unfall sich die Hand verbinden ließ. Zwischen Patienten und Pflegerin entstand bald eine innige Liebe, die nun auf so schreckliche Weise ihr Ende fand.

### Karl des Großen Regenstirn

Während das Tragen von Sonnenschirmen, wenigstens in Europa, erst vor etwa 400 Jahren aufgefunden sein soll, scheint der Gebrauch des Regenstirns erheblich älteren Datums zu sein. Auf einer Zusammenkunft der Pariser Schirmfabrikanten fand eine Parade historischer Regenstirne statt. Es waren allerdings keine „schönen“, sondern nach alten Bildern und Beschreibungen angefertigte Kopien von Schirmen, die berühmte Persönlichkeiten der Vergangenheit getragen haben, wenn es regnete. Besonders Interesse erregte dabei der Regenstirn Karls des Großen, obwohl er sich an Alter und Eleganz nicht entfernt mit jenem weihen, rosenrot umrandeten Prachtexemplar messen konnte, unter dem nach Aussage der Sachverständigen der König Salomannaf II. von Äthiopien vor etwa 3000 Jahren bei schlechtem Wetter spazieren gegangen sein soll.

### Stierkampf auf der Straße

In Avignon ereignete sich bei der Ueberführung von vier Stieren in die Stierkampfarene ein tragischer Zwischenfall. Den vier Stieren gelang es unterwegs, sich von ihren Führern loszureißen. Mit gefetzten Hörnern riefen sie auf die Menschenmenge zu, die in maßloser Panik die Flucht ergriff. Vier Menschen wurden jedoch von den wildgewordenen Tieren umgeworfen und durch Stöße mit den Hörnern so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Die Stiere konnten schließlich abgeflochen werden.

### Ein Affe erhängt sich

Von der Tat eines Affen, die ganz den Einbruch eines Selbstmords machte, berichtet der Direktor des Zoologischen Gartens der englischen Stadt Chertsey, Motterhead: „Bei meiner langen Erfahrung in der Beobachtung von Tieren habe ich niemals erlebt, daß ein Tier absichtlichen Selbstmord beging. Der Affe aber scheint so etwas getan zu haben. Er befestigte zuerst die Befehle der Besucher, er etwa zwei Meter von einem Seil abnagte, das in seinem Käfig hing. Dann trug er den Strick zu einem Baum im Käfig und befestigte ihn mit einem Ende an einem Zweig. Aus dem anderen Ende machte er eine Schlinge, die er sich mit großer Ueberlegung und Sorgfalt um den Hals legte. Dann zog er den Knoten fest zusammen, kletterte so hoch, wie der Strick reichte, und sprang mit voller Wucht vom Baum herunter. Der Tod trat sofort ein.“ Gründe für diese Handlung weiß Motterhead nicht anzugeben; er hält die Tat des Affen für einen Selbstmord. Alle Zuschauer, die zuerst über das possierliche Wesen des Tieres so sehr gelacht hatten, waren tief erschüttert. Die übrigen Affen werden freng beachtet, damit sie nicht etwa dieses „neue Spiel“ nachahmen.

### Der erfreulichste Weltrekord Deutschlands

Wenn es nach dem Seifenverbrauch per Kopf der Bevölkerung geht, dann ist Deutschland heute das reinlichste Land Europas. Die Statistik zeigt, daß in Deutschland auf jeden Einwohner 10 Kilogramm Seifenverbrauch im Jahre fallen. Der Durchschnitt für England ist 9 Kilogramm, für die Schweiz 8 Kilogramm, für Frankreich 7,5 Kilogramm, für Polen 5 und für Spanien 4,8 Kilogramm.

### Dr. Gdener hat immer Glück

Dr. Gdener hat bei einer Autofahrt einen Unfall erlitten. Dr. Gdener, der sich in Begleitung seiner Frau und seiner Tochter befand, feuerte selbst seinen schweren Maybach-Wagen. Bei dem Dr. Gdener in der Nähe von Kempfen wollte er in rascher Fahrt einen anderen Kraftwagen überholen. Sein Auto geriet jedoch hierbei mit dem Vordertrieb über die Straßenschwelle, wurde seitwärts gerissen und mit solcher Wucht an einen Baum geschleudert, daß dieser glatt umgeknickt wurde. Alle Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Wie durch ein Wunder kam aber die ganze Familie mit leichten Hautabwühlungen und Prellungen davon. Das schwerbeschädigte Auto mußte abgeschleppt werden. Dr. Gdener begab sich mit Frau und Tochter in einem anderen Wagen nach Wißen.

## Millionäerin ohne Geld

Roman von Hans Morgan

29. Fortsetzung (Nachdruck verboten)  
Auf dem Wege zur Straßenbahn stieg Verger in ihr auf über sich selbst. Warum war sie trotzdem gelieben, warum hatte sie das Geld bekommen? Sie hätte ja schließlich noch diesem Menschen für die Verdienstmöglichkeit danken müssen.

Sie hatte einen Tag gepostet, hatte einen Tag „gearbeitet“ — ja, Aber die Sache befriedigte sie nicht. Ein fader Geschmack war auf ihrer Zunge, wie von etwas Bitterem. Und während sie dann nach Hause fuhr, war in ihren Gedanken ein fortwährendes rügelloses Auf und Ab. In den vorherigen Tagen war der Entlassung aus dem Krankenhaus schon ihr etwas anders geworden zu sein. Sie hatte plötzlich das Gefühl, sie stände losgelöst von allem, als hätte sie das Beständige nicht der geringste Zusammenhang mehr zwischen dem, was sie wollte und dem, was sie lebte. Sie erfuhr äußerlich noch die Bedingungen ihrer Vereinbarung mit Hertha Bauer, aber das antreibende, das wärmende Element, das sie bisher befeuert, war nicht mehr da. Fremdness nahm sie gefangen, ohne daß sie zu sagen vermochte, was es war. Früher das wundervolle Bewußtsein, ein Teil einer nutzvollen Welt zu sein, in der jeder unentbehrlich war — jetzt nichts als ein schreibensartiges Wesen, dem der innerliche Glaube fehlte.

Wie kam das?  
Sie sann dem bedrückenden, lähmenden Empfinden nach und fand nicht die Ursache. Fast ein wenig müde war ihr Gang, als sie an der Dresdener Straße ausstieg und die Innenstraße hinunterschritt. Freudenlos.  
Das Haus betretend, verjuchte sie gewaltsam den Druck abzuschütteln. Es war ja Unsinn, sich von einer Stimmung unterliegen zu lassen. Es war das sicher nur die Nachwirkung des unangenehmen Erlebnis dieses Tages.

Am darauffolgenden Freitag, als Helga abends nach Hause kam, sah Frau Glaser weinend in der Küche. Helga hatte den Grund sofort erraten: ... Herr Glaser hatte heute Abmittag ... und hatte sich wieder, trotz des gegebenen Versprechens, nicht sofort nach Hause begeben.

„Wo ist denn die Aneide, in der er immer sitzt?“ fragte sie die arme Frau.  
„In der Neuen Hofstraße...“  
„So, kommen Sie, Frau Glaser... wir werden jetzt diese Aneide anschauen und dem Theuerkauf zeigen, daß wir doch die Stärkeren sind!“  
Erstarrten sah jene sie an.

„Sie wollen...?“  
„Haben Sie Angst?“  
„Mein Mann läßt sich wieder von ihm beeinflussen und macht mir dann Vorwürfe, daß ich ihn in den Augen seiner Kollegen herabsetze!“  
„Wichtiger müßte ihm sein, sich nicht in Ihren Augen herabzusetzen!“ rief Helga ärgerlich aus und küßte doch gleichgültig fast so etwas wie eine Welle der Erleichterung ihren Leib durchdrinnen, von der alle unangenehmen Einbrüche des Tages hinweggeschwift wurden. „Aber kommen Sie... lassen Sie das einmal meine Sorge sein! Nicht Sie sollen ihn ja aus der Höhle des Löwen herauslocken, sondern ich! Und verlassen Sie sich darauf, er wird mitkommen!“  
Noch war ein leises Zögern in Ell Glaser, so gern sie

auch der Aufforderung Helgas an sich Folge leistete. Den kleinen Erich zwischen sich, gingen sie.

„Dieser böse Geist scheint wirklich mehr Einfluß auf Ihren Mann zu haben, als ich glaube!“ sagte Helga unterwegs. „Das heißt, liebe Frau Glaser, man könnte Ihnen den Vortritt machen, zu wenig um den Bestand Ihres Eheglücks gekümmert zu haben. Ich an Ihrer Stelle würde mit Händen und Füßen, und wenn es sein müßte, auch mit den Zähnen meinen Mann aus den Klauen des Teufels befreien haben!“

Frau Glasers Augen hatten wieder den ängstlichen, scheuen Schimmer.  
„Sie wissen nicht, wie ich geachtet und geliebt habe... ich glaube immer, er würde von selber einsehen, wohin das führt!“

„Ich denke mir, es gibt Männer, bei denen Bestehen und Fahren nichts hilft. Die muß man gewaltsam packen und einperren... hübsch natürlich nur, um sie vor Verdummungen zu bewahren. Nach Mr. ist ein bißchen willensschwach... da müßte Ihr Willen um so härter sein! Aber ich fürchte, auch Sie haben nicht das Zeug dazu. Das Beste wäre in diesem Falle, Ihr Mann hört dort in der Druckerei einfach auf, damit er ein für allemal dem Einfluß Theuerkaufs entgehe!“

„Das... das... dann wäre er ja arbeitslos! Und heute... Sie wissen ja, wie schwer es heute ist, eine andere Beschäftigung zu finden!“

„Na, wir werden ja sehen!“  
Sie hatten die Aneide erreicht. Helga bemerkte, daß Elli Glaser ein wenig zitterte. Wohl war auch ihr nicht in ihrer Haut bei der Vorstellung, jetzt da hineinzugehen und einen Mann herauszuholen, der sie im Grunde nichts anging... vielleicht Spott und Spöln ausgesetzt zu sein. Aber sie brängte das leise Bangen zurück. Sprach noch einige beruhigende Worte zu der Frau und betrat entschlossen die Gasse.

Kärm umfing sie. Von irgendwo dröhlte eine Stimme. Tabatsqualm wogte in dichten Schwaden ihr entgegen. Ein paar Männer, anscheinend Kaufleute, fanden am Schantisch, andere sahen an ungedeckten Tischen.

Ihr Erschrecken erregte einiges Aufsehen.  
Das Unbehagen verhärtete sich. Am liebsten wäre sie wieder umgekehrt. Da hätte sie den Schichten schon entdacht. An einem hinteren Tisch sah er mit einigen anderen Männern zusammen und führte gerade ein Gläschen mit Schnaps an den Mund.

Er ließ das Glas fallen, als sie plötzlich vor ihm stand und starrte sie an wie einen Geist.  
„Frau... Fräulein Wendhus?“ stotterte er und warf einen schnellen Blick zu einem ihm gegenüberstehenden Manne hinüber. Der war jung wie er, hatte aber in den Zügen etwas von dem, was sich Helga bei ihm vorgestellt hatte. Etwas Wütendes, Antiquarhaftes.

Sie riß sich zusammen.  
„Ich wollte Sie bitten, Herr Glaser, mit mir nach Hause zu kommen. Ich suche Sie hier auf, weil ich nicht länger mitansetzen kann, wie Ihre Frau leidet und weint. Wenn Sie es können, sind Sie nicht wert, eine solche Frau zu besitzen! Denken Sie daran, was Sie mir versprochen haben!“  
„Hallo, Frise, du bist wohl Bijanische?“ lachte Theuerkauf. Helgas Gesicht mit einem unangenehmen Blick umfassend. „Und so was Bißfeines noch dazu! Kommen Sie Fräulein, sehen Sie sich hier an meine grüne Seite und trinken Sie eins mit uns zusammen.“  
Helga sah verächtlich über ihn hinweg. In ihrem Blute loderte der Zorn.

„Lassen Sie mich in Ruhe, Herr! Sie sollten sich schämen, anständigen Männern in Ihr verumpftes Leben zu lodern! Arme Frauen unglücklich zu machen! Wenn Sie schon kein Gewissen haben, um zu erkennen, wie gemein das ist, so wagen Sie es wenigstens nicht, auch noch mich mit Ihren Anpöbeln zu beunruhigen!“  
„Oh!“  
„Au, Wack, Tafe! Die ist richtig!“  
„Da brauchste kein Pien mehr, Joch!“  
„Der müßte keine Die sind, die würde dir bet Saufen schon abgewöhnen, Tafe!“

Alles lachte und gröhlte durcheinander. Inmitten des Lärms stand Helga Wendhus und wunderte sich selbst, woher sie den Mut nahm, unter diesen Männern Worte zu formen, die jenen zur Wut reizen mußten. Eine Mutweile sagte über ihr Gesicht und wich tauber Masse. Sie mußte alle Kraft zusammennehmen, um nicht davonzuführen.  
Theuerkauf gaffte sie einen Augenblick lang verblüfft an. Er hob sich ja und trat einen Schritt auf sie zu. Seine Hand lag geballt auf der Tischplatte, drohend und fürchtend einflühend war seine Haltung. Er schwannte ein wenig und hatte den Glanz leichter Trunkenheit in den Augen.

„Was sagen Sie da? Sagen Sie das noch einmal, das von Weibchen und Anpöbeln! Sie — Feine!“  
Helgas Blick irrte ab zu Fritz Glaser, der sekundlang wie gelähmt sah und beschämt vor sich hinstarrte. Angefächelt der drohenden Haltung Gustav Theuerkaufs aber fuhr er plötzlich auf und schob sich breit vor die schlanke Gestalt Helgas. Zu wachsen schien er und hatte einen Zug von Entschlossenheit um den Mund, der sonst nie da war.

Mit raschem, doch ruhigem Griff zwang er die erhobene Faust des Kollegen herunter und sagte mit tauber Stimme:  
„Tafe, laß den Unsinn! Sonst kriegst du es mit mir zu tun! Das Fräulein hier meint es gut mit mir und... ich lasse sie nicht beleidigen!“  
„Das fies dir ähnlisch!“ höhnte Theuerkauf. „Unter Weiberhüften sitzen!“  
„Kommen Sie, Herr Glaser!“

Er wandte sich mit einem Ruck und trat an den Schantisch. Infolge seiner nicht sehr hohen Größe und verließ mit Helga Wendhus das Areal, ohne sich noch um die Zurufe und Spöttelchen der anderen zu kümmern.  
Doch Angst wartete draußen Elli Glaser mit ihrem Kinde. Sah das bleiche Gesicht ihres Mannes und wagte nicht, ihn anzureden.  
Schweigend legten sie die Weg bis zur Wohnung zurück.

Hier erst nahm Helga, die sich nur allmählich beruhigte, wieder das Wort:  
„Herr Glaser, Sie dürfen Ihrer Frau keine Vorwürfe machen... das war ausschließlich mein Werk! Sie hat sich dagegen getraut. Seien Sie mir nicht böse... Sie sagten ja vorher selbst, daß ich es gut mit Ihnen meine...“  
Er hielt ihr zögernd die Hand hin.  
„Ich muß Ihnen danken, Fräulein Wendhus... ich weiß nicht, wie es kommt, daß ich mich doch wieder herumkriegen ließ. Ich hatte mir sehr vorgenommen, es nicht zu tun und...“  
Seine Finger spielten nervös, verlegen mit der Kante des Tischchens. Die Züge inabberten an der Unterlippe.  
„Ich wundere mich nur, daß Sie, io ein großer, harter Mann, sich von so einem moralisch verkommenen Subjekt

# Zurner und Rennen in Wildeshausen

### Veranstaltet vom Reitklub „Leichttrab“ in Wildeshausen

Reichlich spät und bei Abhaltung von sonstigen Festlichkeiten wie Bundesjahresfest in Wildeshausen, Schützenfest in Westdorf usw., wurde das diesjährige Rennfest abgehalten. Der Saal aber für den Reitsport interessierter, kommt hoch. Die Wildeshauser hätten ihr Bestes abgeben müssen, da es sprichwörtlich ist, daß es dann sicher regnet, und Regen hatten wir sehr nötig.

Die Rennbahn liegt ideal und ist auch sehr übersichtlich. Es ist wohl der beste Rennplatz in Oldenburg. Es ist diesmal für reiche Abwechslung im Rennen gefordert. Einzelnennungen in 11 Nummern liegen im ganzen 117 vor, nicht allein mit vorzüglichem Pferdmaterial, sondern auch mit bestem Reitermaterial. Das Rennfest wird Reiz mit dem

Konkurrenzreiten der Reitervereine eröffnet. Der Pokal wird dem folgenden Verein zugesprochen. Jede Abteilung muß mindestens fünf Reiter stellen. Es beteiligten sich Reitervereine Grodenkneuten mit fünf Mann, Reiterverein Warburg mit fünf Mann, Reiterverein Garbersee mit sieben Mann, Reiterverein Guntlosen mit fünf Mann, Reiterverein Berne mit sechs Mann, Reitklub Leichttrab Wildeshausen mit sechs Mann.

Als Preisrichter für Reiten und Fahren waren tätig Hofbesitzer Hans P. i. h. v. Oberleutnant a. D. Wehrmann, G. Pr. i. n. g., Bremen.

Das Renntal war: Siegender Verein ist Reitklub Leichttrab, Wildeshausen, dem der Pokal zugesprochen wurde. Beste Einzelreiter erhielt den 1. Preis vom H. v. Grodenkneuten H. v. Köpfer, den 2. Preis Hans Wolfers; vom H. v. Warburg den 1. Preis E. L. v. L. den 2. Preis Erich Corbes; vom H. v. Garbersee den 1. Preis Herm. Hegeler, den 2. Preis Kurt von Seggern; vom H. v. Guntlosen den 1. Preis E. Wehr, den 2. Preis S. Schütte; vom H. v. Berne den 1. Pr. S. Wichmann, den 2. Preis Fr. Rüdens; vom Reitklub Wildeshausen den 1. Preis W. Sieder („Sommerlebe“), den 2. Pr. Otto Flege. — Herr Brining, Bremen, lobte als Preisrichter sowohl die Leistungen der Pferde wie er recht die der Reiter und betonte, daß die gesamte Reiterkorps auf glänzender Höhe ihrer Leistungen ständen, was auch für die Zukunft gelten mußte.

2. Oldenburger Stadtrennen (nicht öffentlich). 1200 Meter. 8 Nennungen, 6 am Start, 4 Ehrenpreise.

1. Preis: Gustav Subramp-Arenenbrüd (Eute Vultares); 2. Preis: Hofkaplan-Meherfeld (Wallaeh Fritz); 3. Preis: 2. Rathmann, Reiter; M. Garmes-Edelheit (Wallaeh Siegfried); 4. Preis: Helmo Bulling-Burghausen (Eute Dagatelle 3.). Keine großen Unterhaltungen. Sehr gute Renner.

Dann folgte das angelaufene Motorradrennen auf Rasen. 10 Teilnehmer, die alle auf der besten Bahn gut fertig wurden. Äußere-Sonne war aber weit allen anderen voran als Erster. Dann folgten vom Sager Motorradklub Lampe, Grunewald, Hoppe und Strümpfer, alle aus Sage.

4. Trabfahren für eingetragene Oldenburger Pferde oder von eingetragenen Eltern abkommende. Entfernung 2500 Meter. 3 Ehrenpreise, 5 Nennungen, 4 am Start. Ehrenpreise, gutes Rennen. 1. Preis: Georg Schmidt; 2. Preis: L. v. Zingel; 3. Preis: Walter Gräber-Oldhorn.

5. Gignungsprüfung für Wagenpferde. Zweifelhafte Rennen (nicht öffentlich) für Jährlinge und ältere eingetragene oder von

eingetragenen Eltern abkommende Oldenburger Pferde. Urteil nach Gesamtwertung, 3 Ehrenpreise, 5 Nennungen, 4 am Start. 1. Preis: Gustav Subramp-Bootholzberg, Ennschleben das beste Preisgeld; 2. Preis: Fr. Wehr-Guntlosen (sehr gut); 3. Preis: Otto Sieder-Simmerhausen, Sauter gute Gelasse.

Als Einzelerfolge Namennotarordnungen, vorgeführt vom Motorradklub Sage mit 8 Maschinen, das außerordentlich gefiel. 6. Stadrennen für inländische Pferde ohne Gewichtsausgleich (nicht öffentlich), 2000 Meter, 3 Ehrenpreise, 6 Nennungen, 4 am Start. 1. Preis: Sieder-Simmerhausen, 2. Obergeleiter Garmes; 3. Preis: Nordmann-Simmerhausen. Keine großen Rennerunterfälle.

7. 10 Käufer gegen ein Pferd. Käufer (10mal 80 Meter); Reiter: M. Wehr-Edelheit, außerdem W. Sieder. Der Radfahrer war Erster, dann kam das Pferd und dann die Käufer. Das Pferd erzielte 250 Meter Zusage, der Radfahrer 50 Meter Vorrang. Interessante Nummer.

8. Saug mit Wulst (nicht öffentlich) für eingetragene oder von eingetragenen Eltern abkommende Oldenburger Pferde. 5 Ehrenpreise, 11 Nennungen, 8 am Start. Der Meister war Reiter der Brunen. 1. Preis: Rudi-Uhlenbrod; 2. Preis: G. Subramp-Arenenbrüd; 3. Preis: 2. Rathmann (Reiter R. Garmes); 4. Preis: Helmo Bulling-Bulling; 5. Preis: W. v. Sieder-Oldhorn.

9. Gignungsprüfung für Wagenpferde (Einpänner, nicht öffentlich) für Jährlinge und ältere eingetragene oder von eingetragenen Eltern abkommende Oldenburger Pferde. 2000 Meter, 5 Ehrenpreise, 10 Nennungen, 7 am Start. 1. Preis: G. Subramp-Bootholzberg; 2. Preis: D. Wehr-Oldhorn; 3. Preis: Fr. Wehr-Guntlosen; 4. Preis: M. Wehr-Edelheit; 5. Preis: Otto Sieder-Oldhorn.

11. Jagdbringen, Klasse I (nicht öffentlich), für Jährlinge und ältere inländische Pferde. Hindernisse 1 erste hoch. Pferde, die seit Januar 1929 bei Springturnieren erste Preise erhalten haben, bringen nach Angabe der Preisrichter 3 Hindernisse 10 Zentimeter höher. Richterfahren nach Fehlen und Zeit. 12 Ehrenpreise, 25 Nennungen, 22 am Start. Diese Abteilung nimmt ebenfalls zu und ebenso interessiert sich der Zuschauer immer mehr für diese Sportart. 1. Preis: Walter Sieder, o. F., 88. Sek. Zeit; 2. Preis: Unteroffizier Lehmann, o. F., 111. Sek.; 3. Preis: Obergeleiter Garmes, 3. Fehler, 113. Sek.; 4. Preis: Herm. Hegeler-Oldhorn, 4 Fehler, 102. Sek.; 5. Preis: Rammann-Grodenkneuten, 7 Fehler, 127. Sek.; 6. Preis: B. Bulling-Burghausen, 6 Fehler, 115. Sek.; 7. Preis: S. Adler-Griffede, 4 Fehler, 148. Sek.; 8. Preis: Feldwebel Graf, 7 Fehler, 111. Sek.; 9. Geleiter Schomaecker, 8 Fehler, 144. Sek.; 10. Preis: Heinz Eilers-Priritum, 12 Fehler, 117. Sek.; 11. Preis: Fr. Dübendorff-Griffede, 12 Fehler, 120. Sek.; 12. Preis: Fr. Heide-Oldhorn, 12 Fehler, 120. Sek.

12. Großer Preis von Wildeshausen. Gemischte Stafette der Vereine. Eine Mannschaft besteht aus Reiter, Käufer, Radfahrer, Motorradfahrer und nochmals Reiter. Wanderpokal dem folgenden Verein. Der Pokal muß dreimal gewonnen werden. Es beteiligten sich daran die Reitervereine Garbersee und Wildeshausen. Der Reiterverein Wildeshausen war erster und gewann also den Wanderpokal. Zweiter war Reiterverein Garbersee.

Um 7.30 Uhr war das Rennen beendet. Alles ist ohne Unfall verlaufen. Wenn auch einzelne Sprößlinge aus dem

und wieder sich bemerkbar machen, so war das Wetter noch leidlich gut. Die Laufprobenanlage von Herrn Thellen hat vorzüglich gefallen.

Der Wettsch war verhältnismäßig sehr gut und das Gebotene war außerordentlich interessant und vielseitig. Ein flotter Wind bei 3. Rotlage beschloß das Rennfest.

## Zurnen, Spiel und Sport

Die Norddeutsche Wasserballmeisterschaft wurde am Sonntag in Bremen zu Ende geführt. Norddeutscher Meister wurde abermals der Bremische S. C. W. in m. r. e. b. a. n. b. vor Otensien 08. und Darburg-Wildesbürg. Der Bremische Schwimmverband und Otensien werden Norddeutschland bei den Deutschen Schwimm-Meisterschaften vertreten.

### Neuangelegte Obstmühle-Gartenort

Zu einem interessanten Neuanfang trafen sich am Mittwoch der Obstmühle Obstmühle und der Obstmühle Obstmühle vor dem Gartenort in Obstmühle. Es wurde in zwei Gruppen 3 gegen 3 auf der Obstmühle Obstmühle-Obstmühle gewonnen. War beim letzten Kampf Gartenort mit 4 Schöen Sieger geblieben, so drehten die Obstmühle Obstmühle-Mitglieder nun das Spiel um und stellten, wenn auch knapp, mit 37 Metern. Die erste Gruppe von Obstmühle hatte 2 Schöen und 10 Meter gewonnen, während bei der zweiten Gruppe Gartenort mit 1 Schöen und 75 Metern in Führung lag. Der Kampf einer langen Zeit hin und her. Auf dem halben Wege lag kein Unentschieden vor. Nach Beendigung des Wettsch wurden noch schnell zwei Partien Wasserball veranstaltet.

### Das gab's nur einmal!

Die goldenen Zeiten von 1920 bis 1930 sind im Berufsberuf ein für allemal vorbei. Und wenn Max Schelling sich im Ring einige Stundenlang verdient hat, so reicht das an ein Leben lang. So verdient Max Schelling am 2. Juni 1929 in Berlin ein Kampf gegen Georges Carpentier innerhalb der Kampfbauer von wenigen Stunden 1 788 288 Dollar, wie auch die 3 Minuten Kampf gegen Firpo ihm 1923 470 000 Dollar einbrachten. Und denkt man an den Unreiz Zunehms und Dempseys 1927 in Chicago an der Retordennahme von 2 650 660 Dollars noch noch im Schwergewicht kämpfen will, fast entbehrlich in London Max Corbino oder Larry Gans über in Paris dem Spanier F. Corbino gegenübergestellt werden.

Jeff Dikans Interesse für Schelling In London hat Jeff Dikson mit Schellings Manager Joe Jacobs Verhandlungen aufgenommen, um den Dikson zu einem Kampf in London zu verpflichten. Die Verhandlungen sind jetzt soweit geblieben, daß sich Jeff Dikson nach Berlin begeben wird, um die Einwilligung des Deutschen zu erhalten. Sein Gegner wird in London Larry Gans sein. Kanadas höchstgewaltigster Boxer Charlie Welan ger, der in Zukunft nur noch im Schwergewicht kämpfen will, fast entbehrlich in London Max Corbino oder Larry Gans über in Paris dem Spanier F. Corbino gegenübergestellt werden.

**Schaffte Kühlung!**  
Nach dem Sommerabend Frischluft... sie kühlt und heilt, wie Aerzeuge... hergestellt haben! In Apotheken und Drogerien RM. 0.30, 0.54 und 1.08

ins Schlepptau nehmen lassen. Das ist mit direkt ein Rästel...

„Ich bin nun mal ein Wackelklops, Fräulein Wendhus!“ Es sollte nie ein Scherz klingen, sie hörte aber den bitteren Ernst heraus, der darin lag.

„Das glaube ich nicht. Sie sind nur zu gutmütig und können niemand etwas abschlagen. ... und wenn Sie einmal angefangen haben, geht es weiter, um die Gewissensbisse zu töten...“

Er nickte schwach.

„Ich laute Ihrer Frau vorhin bereits, das Beste für Sie wäre es, wenn Sie die Arbeitsstelle dort verlassen.“

„Das möchte ich — ehrlich gesagt — auch nicht, aber ich fürchte, daß ich dann vor weit wie lange arbeitslos hier.“

„Ich habe eine Idee. Können Sie mit auf eine Woche unangeführt Ihre Qualitäten über Ihre früheren Stellenungen übertragen? Ich werde auf Grund einer kleinen Verbindung, die ich mit einer angesehenen Danderei habe, versuchen, Ihnen dort eine neue Beschäftigung zu verschaffen...“

Dann ließ Sie den Theaterlauf los, und Ihre kleine, kleine Frau braucht sich nicht mehr über ihren ungeliebten Mann zu grämen. Nur müssen Sie mir hoch und heilig versprechen, mir dort keine Schande zu machen.“

„Fräulein Wendhus!“ Die Stimme der kleinen Elli Glafer war ein verhaltenes Weinen vor Freude.

Sie schrieb einen Brief an Direktor Ulrich von der Wendhus A.-G. Setzte ihm kurz die Glaserischen Verhältnisse und den Charakter des Mannes auseinander, schilderte die Umstände mit dem Verführer und bot ihm, Fritz Glafer, der — wie er aus den bellegenen Zeugnissen ersehe — ein tüchtiger, zuverlässiger Maschinenleger sei, im Wendhushaus unterzubringen, wo sicher eine solche Kraft noch irgendwo in der riesigen Seherer Verbindung finden könne.

Zum Schluß fügte sie hinzu:

„Ich weiß, lieber Onkel Direktor, daß Sie meine Bitte erfüllen. Wie ich zu dieser Familie komme, was ich jetzt treibe, werde ich Ihnen später einmal erzählen. Es wird das eine sehr lustige Stunde — teils! Andererseits vielleicht auch, angefaßt dessen, was ich in den letzten Monaten sah und hörte, eine sehr ernste — werden. Sollten Sie aber neugierig sein und vorher schon etwas wissen wollen, wenden Sie sich an meine Freundin Herta Bauer. Ich ermächtigte sie, ein wenig — aber nur ein wenig — aus der Schule zu staubeln! Die Hauptsache besaße ich mir vor. Seien Sie aber versichert, daß es mir körperlich und geistig sehr gut geht und daß ich mich noch nie so wohl und zufriedener fühlte wie jetzt.“

Die Antwort in der Sache Glafer senden Sie mir bitte postlagernd an das Postamt S. 14. Doch nur die Antwort in der Sache Glafer. Auf alles andere lasse ich mich nicht ein, lieber Onkel Ulrich! Heute noch nicht!

„Mit vielen herzlichsten Grüßen und einem recht, recht warmen Nichtenstich Ihre Helga.“

Helga wachte, daß sie sich in der Beziehung auf Direktor Ulrich — der eigentlich streng genommen, nicht ihr Onkel, sondern ein treuer Freund ihres verstorbenen Vaters war, vor ihr aber von Kindheit an so genannt wurde — verlassen konnte und veranlaßte Fritz Glafer, seine Stellung am andern Tage zu kündigen. So daß er in einer Woche dort frei war und eventuell im Wendhushaus eintreten konnte.

Drei Tage später hielt sie schon die Antwort Ulrichs in Händen. Mit der Aufforderung, Glafer solle sich vormittags zwischen 9 und 10 Uhr bei dem Oberfaktor melden. Mit ihrem mythenreichen Verborgensein wolle er sich, so schwer es ihm falle, vorläufig abfinden, da er durch Fräulein Bauer erfahren habe, daß ihr tatsächlich keine Gefahr drohe und sie

gewissermaßen nur einen Lehrling in praktischen Leben durchmache, was immer gesund und heilsam sei.

Die Freude, die die Nachricht bei Fritz Glafer auslöste, erschien Helga als die beste Gewähr dafür, daß er in Zukunft allen weiteren Versuchungen widerstehe werde, wenn er nun dem Einfluß dieses Fritz Scheuerlauf entzogen war. Frau Glafer konnte nicht weiter tun, als immer wieder die Hände des jungen Mädchens drücken... das Leuchten ihrer Augen, aus denen mit einem Mal alles Wange und Langstliche verschwand war, sprach mehr als alle Worte.

Reinlich war Helga nur die erfaunte Frage Glasers, wie es komme, daß sie die Verbindung mit dem berühmten Wendhushaus, mit dem sie doch bei der Uebereinstimmung der Namen wahrscheinlich verbandt sei, nicht für sich selber ausnihte. Sie antwortete ausweichend und war froh, als er taktvoll genug war, nicht weiter danach zu fragen.

XVIII.

Gewissermaßen war es doch so: Für jede gute Tat, zu der sie sich durch die Umstände und Verhältnisse, die sie umgaben, bestimmen ließ, wurde sie sofort auch — befrachtet! Während andere Menschen Freunde gewonnen, deren Teilnahme und Mitempfinden schwere Zeiten leichter ertragen ließ, mußte sie nach den Bestimmungen ihrer Werte den Verkehr mit solchen Personen abbrechen, denen sie in irgendeiner Weise half. Gewiß, sie tat es unheimlich gern... aber die Art ihres Eingreifens war doch meist so, daß ihr indirekte Vorteile aus der veränderten Lage der Betroffenen erblüht wären.

Von Richard Weghart mußte sie sich zurückziehen, so schwer es ihr gerade hier fiel, weil ihr Interesse an seinem Leben etwas in dem Jungen aufzuwachen ließ, das sich leicht, sehr leicht zur Tragik wandeln konnte, wenn sie es — unbekümmert oder bewußt — weiter nähere.

Der sympathischen Lote Bach gutgemeintes Angebot mußte sie ausschlagen, weil es deutlich gegen die Bedingungen der Werte verstieß.

Und jetzt... ja, jetzt lag der Fall ganz klar: sie hatte ihre Verbindungen ausgenutzt, um eine Familie vor dem allmählichen Untergang zu bewahren. Die Dankbarkeit von Mann und Frau überhäufte sie mit Beweisen von Freude und Anhänglichkeit. Und wenn sie nun auch wochenlang keine Miete hätte zahlen können, man wäre ohne weiteres bereit gewesen, sie ihr zu erlassen und sie außerdem vielleicht noch durchzuführen...

Als Vorteile, denen sie aus dem Wege zu gehen hatte! Helga fiel es schwer, den guten Leuten Mitteilung davon zu machen, daß sie ausziehen müsse. Sie grübelte nach einer planmäßigen Ausrede — und fand sie verfaßt nicht. Gleichgültig war da aber noch ein unbestimmbares Grauen vor der neuen Wohnungsidee. Wer konnte wissen, was es jetzt traf... und dann die Ausichtslosigkeit, eine Stellung zu bekommen — es war direkt zum Seufzen!

Niedergeschlagen verließ sie das Haus in der Königgräber Straße, in dem sie sich eben wieder einmal vergeblich bebunden und langjam in die Anhaltstraße ein.

Vier Monate lebte sie nun froh als „Arbeiterin“... die meiste Zeit davon war sie arbeitslos und frant gewesen — und was die folgenden acht Monate noch an Uebervorgängen bringen könnten, mochten die Götter wissen. Wenn nicht die Stappen Weghart, Bach und Glafer gewesen wären, hätte man wirklich den Mut verlieren können...

In Gedanken verlor sich Schritt sie dahin.

Eine plötzlich vor ihr froh aufspringende Männerstimme ließ sie zusammenfahren und aufblicken.

„Wahrhaftig! Ich habe mich nicht getäuscht! Bereiten

Sie, mein Fräulein, daß ich Sie hier überfalle... aber viel leicht erinnern Sie sich meiner noch!“

Ein junger Mann, in eleganter, knapp anliegender Chauffeurform stand vor ihr. Er hielt die Mütze in der Hand, verbeugte sich durchaus einwandfrei und sicher. Sie sah ihn an. Ein schmaler, fast raffig zu nennender Kopf mit klaren, dunklen Augen und Zügen von ausgereifter Intelligenz. Ein interessantes Gesicht, dem ein fessam fest eingetragener Zug von Nase zu Mund noch einen besonderen Reiz gab. Ein Zug, der von einem schmerzlichen Wissen um die Note des Lebens sprach.

Wer war das? Jemand etwas am dem Manne kam ihr bekannt vor, doch wußte sie nicht, wo sie ihn schon gesehen hatte. Dabei ging von dem jetzt hellen Glanz seiner Augen ein so warmes Licht aus, daß sie unwillkürlich ein Rausen gleicher Wärme ihr Herz umrauschen fühlte.

„Es scheint so, als müßte ich doch etwas deutlicher reden.“ Nur der Chauffeur lächelte fort. „Mein Name sagt Ihnen nichts, da Sie ihn nicht kennen... der Vollständigkeithalber sei er aber genannt, Meinhold Buchenau!“ Wieder eine Verbeugung, wie man sie so korrekt eigentlich nur bei älteren Studentenfeiern findet, nicht aber bei Chauffeuren. Klarer: erinnern Sie sich noch eines Mannes, den Sie vor einigen Wochen vor den Wärdern eines Parketts beobachtet, dem Sie dann folgten und... na und so weiter!“

„Das sind Sie?“

„Das bin ich!“ lachte er, als er ihren Erkennen bemerkte. „Allerdings heute in einer etwas anderen Verfassung... aber vergessen, was Sie für mich taten, habe ich nicht und immer den sehnlichsten Wunsch gehabt. Sie einmal wiederzusehen, Ihnen aufrichtig danken zu können und in der Lage zu sein, Ihnen die Hilfe, die Sie mir damals angedeihen ließen, zu vergelten!“

Er sprach ausdrucksvoll und ohne Zögern, wie einer, dessen Gedanken schnell und exakt arbeiten.

Sie hatte sich gefaßt und streckte ihm die Hand entgegen, die er ergriff und fest, nicht drückte.

„Es freut mich, Herr Buchenau, daß es Ihnen anscheinend wieder gut geht!“ Damals schien es ja so arg zu sein, daß Sie...“

... daß ich drei Tage nichts gegessen hatte, drei Tage in den Straßen herumlagend war und drei Nächte in den Warteflächen verbrachte!“

„Das wollte ich nicht sagen!“

„Es stimmt aber!“

„Und jetzt?“

„Jetzt bin ich Chauffeur im Imperial-Hotel und kann mich nicht helfen. Ich habe eben einen Hotelgast zum Anhalter Bahnhof gebracht, bin auf dem Rückweg ins Hotel und sehe plötzlich die Dame, nach der ich wochenlang vergebens Ausschau gehalten, denke erst an eine Selbstaufklärung, halte, springe heraus und laufe schnurstracks zurück — da bin ich!“

Während er sprach, hatte Helga mit einem Mal ein eigenartliches Gefühl. Da vor ihr stand ein Mann, an dem nichts mehr in der ihm armen, halbvergessenen von dem ma's erinnerte, der ihr aber seltsamerweise in allem so vertraut schien, als kenne sie ihn nicht erst seit zwei oder fünf Minuten.

„Dort steht mein Auto... und wenn Sie einverstanden sind, mache ich jetzt mit Ihnen eine Schwarzfahrt!“ Das heißt, leider nur für eine Viertelstunde... länger erlaube ich mein Dienst nicht! Darf ich Sie bitten?“

„Das geht doch wohl nicht gut, Herr Buchenau!“ lachte sie.

(Fortsetzung folgt)

# Wall-Licht

Nur bis Donnerstag!  
G. Heinz Hoffmann (früher Schulz)  
Sarmila Young  
Traus van Watten in:

## Der Bettelstudent

Die Vertonung der weltberühmten Operette enthält im Rahmen einer außerordentlich lustigen Handlung alle befannten gelunglich. Partien des Bühnenwerkes wie „Das Köhler der Wolin“, „Ach, ich hab' sie ja nur auf die Schulter gefügt“ u. a. Besondere Reize verdienen dem Film den Titel „Der Bettelstudent“.

**Großes Besetzungsprogramm**  
Ab Freitag:  
Der neue Harry-Biel-Tonfilm:  
**Der Gehelmegeant**

- Oberhemden, weiß u. farbig, 2.90
- Wochenendhemden . . . 2.90
- Herren-Nachthemden . . . 2.90
- Herren-Schlafanzüge . . . 2.90
- Herren-Netzjacken . . . 0.50
- Herren-Selbstbinder . . . 0.95
- Herren-Socken (Fantasie) 0.95
- Damen-Strümpfe . . . . . 0.50
- Damen-Unterjacken . . . 0.75
- Damen-Hemden, m. Stickerei 0.95
- Damen-Nachthemden . . . 1.50
- Kinder-Schlüpfer, alle Größ. 0.65
- Damen-Pullover . . . . . 1.95
- Damen-Waschblusen . . . 1.50
- Damen-Waschporkleid. 3.25

# Schlussverkauf



**2-Fam.-haus mit Garten**  
belegen in Oldenburg, Siebinger Straße, habe ich unter günstigen Bedingungen aus der Hand zu verkaufen zu billigem Antritt. Kaufpreis niedrig. Bestehe Gelegenheit für Rentner.

W. H. Müller, Auktionator,  
Oldenburg, Kleine Kirchenstraße 9.

**Verpachtung**  
Gemeinsberg, Landwirt Karl Westing, das 1/2 Hof mit seiner Familie:

- a) das 1/2 Wohnhaus mit Nebengebäuden und etwa 25 Sch. Z. Garten, Grün- und Weideland
- b) 30 Sch. Z. Weide u. Heuländerweiden
- c) 25 Sch. Z. Weideland

am Donnerstag, dem 21. Juli d. J., nachmittags 6 Uhr, in Scherdmanns Wirtschaft i. Gemeinseberg auf mehrere Jahre verpachten. Antritt für das Gebäude am 1. November d. J. und für das Land nach diesj. Auenung. Gude. G. Hauerkamp, Auktionator.

Ich verkaufe eine **Landstelle**  
zur Gr. v. 13 ha bei Oldenburg preiswert.  
G. W. Allan d., Aukt., Bremer Str. 19.

Altberühmte **Wekena-Blutreinigungskur**  
(Wiken - Tee - Froschen)  
Batenamt, geschliff. Warenzeich. Nr. 271.353  
Aktioner, Berlin.

**Sirich-Apotheke**  
Ecke Rausstraße Ecke Kirchenstraße

**Schüttoff-Motorrad**  
feuer- und lärmvermindert, wirklich guter Fahrer, preiswert zu verkaufen.  
S. Weide, Kl. Kirchenstr. 9, Tel. 3492

**Kurhaus Drebergen**  
Mittwoch, den 20. Juli, 3 Uhr

**Kinderfest**  
Ueberraschungen, Tanz, Kinderspiele  
Jeden Mittwochnachmittag 5-Uhr-Tea

**Bekanntmachung**  
Am Mittwoch, dem 20. Juli, gelangen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:  
Niedde, vorm. 10 Uhr: 1 Gaiselsohne, 1 Schreibmaschine, 1 Kleinfuhr, Käufer veranlassen sich, daselbst, Wirtschaft Anton Günther.  
Niedde, vorm. 10 Uhr: 1 Sofa, 2 Schweine, Käufer veranlassen sich, daselbst, Wirtschaft Wieje.  
Gatten, vorm. 10 Uhr: 1 Stufenstuhl, Käufer veranlassen sich, daselbst, Wirtschaft Wieje.  
Grummersort, am 21. Juli, 10 Uhr: 1 Gramophon, Käufer veranlassen sich, daselbst, Wirtschaft Schröder.  
Oldenburg, den 18. Juli 1932.

**Achtung! Gelegenheitskauf!**  
Besonderer Umstände halber: Ich, E. Schatzkammer u. Aufkaufer, kenne 2000 kg. feine Rohwolle, gute Handwerksarbeit. Ferner fertigen wir an: Bau- u. Möbelarbeiten nach eigenen u. gegebenen Entwürfen, Aufarbeitungen und Reparaturen preiswert u. billig, der heutigen Zeit entsprechend. Übernahme von Beerdigungen.  
**Kehmeier & Martens, Tischlermeister,**  
Vollensweg 46, bei der Solquelle.

**Saison**  
**Brokragen**  
zu verkaufen.  
Schubertweg 8.  
zu verk. 2 weißem, fast neue Hemden, 1 Heine, 1 Radelstein, 1 Zroppe (16 Stufen), 1 Bogenstr. 1 b. I.  
Wegen Platzmangel eine **Stubeneinrichtung** und versch. andere Teile zu verkaufen.  
Waldenstraße 4.  
**Runder Ausziehtisch**  
neu, b. Gide, u. 4 schw. Lederfüße, auf für 120 RM zu verk. für ger. 40, rechtst.  
Schäferhund zu verkaufen. 1/2 J. Angeb. u. Z. 5 172 an die Geschf. d. W.  
**Schlafzimmer**  
(Wirtz getrich.) bill. a. W. Babienberg 45.  
zu kaufen gesucht  
**Landstelle**  
von 10-15 Acker zu kaufen gesucht. Angeb. u. Z. 187 an die Geschf. d. W.

**Ein- oder Zweifamilienhaus**  
an ruhiger, sonniger Lage, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Ausführliche Angebote u. Z. 197 an Wüthners An- u. Erbe, Handesdorf.

**Kl. Buchdruckerei**  
u. gutt. Beding. zu verk. Ang. u. Z. 186 an die Geschf. d. W.

**Gute Milchziege**  
zu kaufen gesucht. Meyer, Oldenburg, Herrenweg 89.

**Ipweger Krug**  
Sonntag, 4. September:  
Großes Bogenschießen  
Anfang des Schießens 1 Uhr.  
Nachfolgend **BALL**  
Hierzu ladet ein **Job. Meyer**

**• Apollo •**  
Unser neuer Spielplan

**Der fällige Feldmarshall**  
Roda Roda militärische Tonfilm-Horoske in 10 Akten. Regie: Carl Lamac. Personen: Roda Roda, Fee Malten, Harry Frank, Jack Mylong-Münz, Antonie Jäckel, Wilhelm Bendow, Paul Rehkopf

**Die Büchle der Pandora**  
(Lulu)  
Nach Frank Wedekind. Personen: Fritz Kortner, Franz Lederer, Karl Götz, Siegfried Arno usw.  
**Fox tinende Wochenendaus**  
Jugendliche haben zu dem ersten Film Zutritt  
Mittwochnachmittag, 3 Uhr. Anfang, große Familien- und Jugendvorstellung  
Einheitspreis 40 Pfennig

# Aber bei!

## Saison-Schlussverkauf

Uebervolle Lager müssen unter allen Umständen jetzt geräumt werden. Die zurückgehende Kaufkraft zwingt die Käufer billig einzukaufen und unsere gründlichen Maßnahmen helfen Ihnen gewaltig sparen!

<b>Haus- und Sport-Kleider</b> aus Panama und praktischen Waschstoffen <b>jetzt nur 0.95</b>	<b>Herren-Rindbox-Halbschuhe</b> braun oder schwarz, Lederinnenverarbeitung . . . <b>jetzt nur 4.65</b>
<b>Nachmittagskleider</b> aus modern gemusterten Voile- und Wascheidenstoffen . . . <b>jetzt nur 1.90</b>	<b>Damen-Spangenschuhe</b> oder Pumps, in farbig, Lack oder Wildleder <b>jetzt nur 4.80</b>
<b>Damen-Mäntel</b> aus Trenchcoat und englisch gemusterten Stoffen <b>jetzt nur 3.90</b>	<b>Strandsöckchen</b> für Damen und Kinder, haltbare Qualitäten, alle Größen . . . <b>jetzt nur 0.22</b>
<b>Frauen-Mäntel</b> aus imprägnierten und soliden dunkelgemusterten Stoffen . . . <b>jetzt nur 6.75</b>	<b>Damen-Strümpfe</b> künstliche Wascheide, feinmaschige Qualität mit Spitzfäse . . . <b>jetzt nur 0.48</b>
<b>Damen-Blusen</b> aus verschiedenen, modernen Waschstoffen . . . <b>jetzt nur 0.95</b>	<b>Damen-Schlüpfer</b> Kunstseide, hochwertige Qualitäten, alle Größen . . . <b>jetzt nur 0.68</b>
<b>Herren-Sacco-Anzüge</b> aus Kammgarn oder Cheviotstoffen, haltbare Qualität . . . . . <b>jetzt nur 9.75</b>	<b>Herren-Einsatzhemden</b> haltbare Qualität, mit schönen Einsätzen, alle Größen . . . <b>jetzt nur 0.85</b>
<b>Herren-Sport-Anzüge</b> aus Cheviotstoffen, hübsche Muster, in guter Verarbeitung . . . <b>jetzt nur 9.75</b>	<b>Taghemd</b> mit Träger, aus guten Hemdentuch, mit eingesticktem Motiv . . . <b>jetzt nur 0.42</b>
<b>Herren-Sommer-Mäntel</b> reine Wolle in Slipon oder Ruchlanform, gute Verarbeitung . <b>jetzt nur 19.50</b>	<b>Unterkleid</b> Triolet in hellen Farben, mit netter Ausarbeitung . . . <b>jetzt nur 1.58</b>
<b>Ein Posten Spiel-Anzüge</b> für Mädchen und Knaben, enorm billig . . . . . <b>jetzt nur 0.68</b>	<b>Korselett</b> rosa Dreil, gutschende Form, mit Schürmung, 2 Halter . . . <b>jetzt nur 1.48</b>
<b>Knaben-Wasch-Anzüge</b> aus guten, haltbaren Waschstoffen, solide Qualitäten . . . . . <b>jetzt nur 0.95</b>	<b>Hauskittel</b> einfarbig, Zephir, Wickelform, mit buntem Besatz <b>jetzt nur 1.35</b>
<b>Ein großer Damen-Strohhüte</b> teils Band, teils Blumen garnitur Serie I Serie II Serie III Serie IV <b>jetzt nur 3.5 7.5 1.10 1.75</b>	<b>Selbstbinder</b> reine Seide, in vielen modernen Mustern, breite Form <b>jetzt nur 0.68</b>
<b>Ein Posten Fresco-caré, Cotelé-caré u. Bouclé Tweed</b> gute Kleiderware, mod. Muster, ca. 70 br., Met. <b>0.65</b>	<b>Herrenhüte</b> gute Wollqualität, moderne Formen und Farben <b>jetzt nur 1.60</b>
<b>Ein Posten Taffet-Moiré, Bemberg-fagonné u. Dupion.</b> reine Seide, label, billig, 70-85br., Met. <b>0.88</b>	<b>Einfarbige Sporthemden</b> mit festen Kragen, hübsche Farben, in allen Größen . . . <b>jetzt nur 1.95</b>
<b>Ein Posten Kunstseid. Maroc Druck</b> gute Qualität, hübsche Kleidermuster, ca. 95 cm breit . . . Meter <b>jetzt nur 1.65</b>	<b>Viele hunderte Teppiche</b> bis zu den feinsten Qualitäten <b>teils bis zu 50% im Preise ermäßigt</b>
<b>Wollmusseline</b> ca. 80 cm breit, in nur modernen Kleider-Dessins . . . Meter <b>jetzt nur 0.58</b>	<b>Steppdecke</b> mit prima Kunstseide, Unterseite Satin, 130/190 cm groß, mit guter, weicher Füllung . <b>jetzt nur 7.80</b>
<b>Selenik</b> 70 cm breit, der modische Sommerstoff für eleg. Sportkleider in aparten Mustern . <b>jetzt nur 0.72</b>	<b>Rips-Flammé</b> in aparten Ausmusterungen, für moderne Dekorati onen, ca. 120 cm breit . . . Meter <b>jetzt nur 0.75</b>
<b>Damen-Pullover</b> 1/4 Arm, mit Crepe Einsatz und hübscher Garnierung . . <b>jetzt nur 0.85</b>	<b>Herren-Hosen</b> aus imitierten Kammgarn, moderne Streifen . . . . . <b>jetzt nur 1.25</b>
<b>Sport-Pullover</b> ohne Arm für Damen und Herren, reine Wolle . . . . . <b>jetzt nur 1.85</b>	<b>Nessel</b> 140 cm breit, für Bettwäsche, schwere westfälische Qualität . Meter <b>jetzt nur 0.36</b>
<b>Kleider-Plastron</b> Crepe Maroc, doppelseitig, mit Spachtel-spitze und Knöpfchen garniert <b>jetzt nur 0.95</b>	<b>Bettdamast, gestreift</b> 140 cm breit, unsere bewährten Standard-Qualitäten . . Meter <b>jetzt nur 0.65</b>
<b>Kinder-Stiefel und -Halbschuhe</b> in farbig, schwarz und Lack <b>jetzt nur 2.9/3.5 3.80 2.9/2.6 2.70 1.9/2.2</b>	<b>Frottiertuch</b> 50/100 cm, in Jacquardmustern mit farbigen Bordüren, solide Gebrauchsqualität . . <b>jetzt nur 0.42</b>

Nicht nur Preise lesen, auch Qualitäten prüfen! - Dekalt Karbei!

**KARSTADT**  
Wilhelmshaven + Das Haus der guten Qualitäten

Morgen  
8 Uhr 30  
geht's  
los

S.  
S.  
V.

**Saison-Schluß-Verkauf**

**GEHRELS**

bei

Außerordentlich günstige Kaufgelegenheit

Kommen und ansehen!  
**Es lohnt sich!**  
Das Geld ist wertvoller geworden

Sie erhalten im S. S. V. viel mehr für Ihr Geld!

S.  
S.  
V.

In  
**27 Schaufenstern**  
zeigen wir unsere große  
**Leistungsfähigkeit**  
**Greifen Sie zu!**



Ungewöhnlich  
**billig**  
aber auch  
**gut**

sollen Sie im »Thöle-Ausverkauf«  
kaufen. Nicht minderwertige Ware  
oder solche in zweiter Wahl allein  
— und mag diese noch so billig  
angeboten werden — kann Sie  
befriedigen, sondern nur »gute  
Qualitäten« zu außergewöhnlich  
niedrigen Preisen, wie wir diese  
seit 1851 bringen, helfen wirklich  
sparen + Auf alle regulären  
Waren trotz bekannt niedrigster  
Preise noch

**10% Rabatt**

Sonder-Angebote ausgenommen,  
daher zuerst zu



Gästeh. Am Aukt. habe ich eine  
Bette, ca. 15 bis 20 ha große

**Landstelle**  
gegen Barzahlung anzukaufen.  
Chr. Schröder, amtl. Auktionator

**Wochenendhaus**  
im Wald bei Sandrug, 5 Zimmer, Küche  
und Keller, mit der gesamten Wohnungs-  
einrichtung zu verkaufen.  
Aufsichtstage vorhanden.  
Rud. Meyer, amtl. Auktionator.

**Bekanntmachung**  
Wegen Ausführung von Eisarbeiten  
wird der Bahnhöfengang im Zuge der Ge-  
lgenstraße vom 20. Juli, 4 Uhr, bis  
zum 21. Juli, 21 Uhr, und der Bahnhöf-  
gang im Zuge der Donnerstauer Straße  
vom 22. Juli, 4 Uhr, bis zum 23. Juli,  
20 Uhr, gesperrt.

Oldenburg, den 19. Juli 1932.  
Der Stadtmagistrat.

**Verkauf bezw. Verpachtung**  
einer Gastwirtschaft.

Beif. Die Melchert Edeutsche  
**Gastwirtschaft in Neuenburg**  
habe ich mit oder ohne Land (1,66 ha, 5  
Fettar), unter günstigen Bedingungen zu  
verkaufen oder zu verpachten.  
Antritt nach Vereinbarung.

H. Ahlhorn, amtl. Aukt.

Zwei Kleiderschrank  
(mod.) billig abzugeb.  
Markt 2 oben

**W.M. Busse**  
**Oldenburg**  
Mottenstraße 9  
Telephon 8412

**Schlösser-  
arbeiten**

Beifelle m. Markt.  
billig zu verkaufen.  
Markt 2, oben.

Gutes Stiegenlamm  
billig zu verk. Markt-  
straße, Wittengang 11

**Zwangsversteigerung**

Am Donnerstag, den 21. Juli 1932, ne-  
langen öffentlich meistbietend gegen Bar-  
zahlung zur Versteigerung:

- In Dorbeck, vorm. 9 Uhr, beim Müll-  
seffnung: 1 Schreibmaschine, 3 Saug-  
bunden, 1 Buchdruck, 1 Kaufpfeife.
- In Belfhausen, vorm. 9 Uhr, bei Müll-  
seffnung: 1 Klavier, 1 Büffet.
- In Oshin, vorm. 9 1/2 Uhr, beim Fabrik-  
Schleifer: 1 Büchschrank, 1 Schreib-  
tisch, 1 Sofa, 1 Stuhl, 1 Sessel.
- In Belfhausen, vorm. 10 Uhr, bei  
der früheren hiesigen Wirtschaft:
- In Emden, vormittags 11 Uhr, bei  
2. Proffs Wirtschaft: 1 Sofa.
- In Neufährde, vorm. 11 Uhr, beim  
Kammler: 1 Sofa, 2 Sessel, 1  
Schreibtisch.
- In Handed, vorm. 11 Uhr, beim „Na-  
heider Hof“: 1 Nähmaschine, 3 Stühle,  
3 Büffets, 1 Sekretär, 1 Tisch,  
1 Bücherregal, 3 Schreibtische, 1 Fahr-  
rad, 1 Uhr, 1 Stühle, 1 Kuschel-  
tisch, 2 Schreibmaschinen, 1 Holzmagaz.  
Zehnes, Obergerichtsvollzieher.

**Saison-Schluß  
Verkauf**

Beginn Mittwoch, den 20. Juli 1932

Mit Rücksicht auf die heutigen Verhältnisse habe ich  
die Preise für alle Artikel rücksichtslos herabgesetzt

**Sonderangebot: 1 Restposten Herrenstoffe zu Verlustpreisen**

**Große Mengen Reste spottbillig!**

Etagengeschäft

**ERNST BREUCHE**

Größtes Stoff-Spezialgeschäft — Gaststraße 28, nur eine Treppe



**Urlaub zu Hause!**

Der tiefere Sinn jeden Urlaubs ist die  
Erneuerung der Sinne. Dazu muß man  
sich weit reisen, das kann man über-  
all und selbst zu Hause machen.  
Jeden Morgen eine Tasse Dr. Ernst  
Richter's Frühstückskräutertee.  
Kalt oder warm getrunken, das macht  
schlack u. rank u. erneuert die Sinne.  
Sie fühlen sich frisch und wohl und  
haben doppelte Freude am Urlaub.  
Packung M. 1,80 Kurpackung M. 8.  
extra stark M. 2,25 und M. 11,25.  
In allen Apotheken und Drogerien.

**DR. ERNST RICHTER'S  
FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE**  
„Hermes“ Fabrik pharmazent. Präparate  
München S.W., Gyllstraße 7

**Ueber das Kabinett der nationalen Konzentration  
zur römisch-faschistischen Diktatur**

Hierüber spricht: **Dr. Armin Roth**, Heinsberg (Rheinland), früher Kreisleiter der NSDAP., Verfasser des Buches  
»Nationalsozialismus und katholische Kirche«, am Dienstag, dem 19. Juli, abends 8.15 Uhr, im „Lindenhof“  
Unkostenbeitrag 30 Pfennig, Erwerbslose gegen Ausweis 10 Pfennig

**TANNENBERG**  
Tannenbergbund  
e. V.  
Kreisgruppe Oldenburg i. O.

# 3. Beilage

zu Nr. 194 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 19. Juli 1932

## Jeberländischer Herdbuchverein

Jeber, 16. Juli.

Die Mitgliederversammlung im Hotel zum Erbarohferzog, dem Eigentum des Vereins, hatte einen erhellenden Verlauf aufweisen, als anfänglich erwartet wurde. Es mußte dabei aus dem Kleinen in den großen Saal umgezogen werden. Vorsitzender H. Wackhaus, Sande, wiederholte nach einer kurzen Begrüßungsansprache die bereits in der Ausschußsitzung gegebene Rechnungsablage. Gemeindevorsteher Julius Hinrichs, Minjen, und Landwirt Hermann Ebers, Biarderbusch, haben im Auftrag des Vereins die Rechnungen geprüft und in allen Teilen als richtig befunden. Der Vorstand wurde entlastet. Jugenddirektor Hüttinger erstattete den

### Jahresbericht

Es sei daraus folgendes als bemerkenswert wiedergegeben: Das Fallen der Produktionspreise machte sich besonders in der zweiten Hälfte des verfloffenen Geschäftsjahres ungünstig fühlbar. Hand in Hand ging damit bei vielen Landwirten die Auflassung, es habe keinen Zweck mehr, Qualitätsware auf den Markt zu bringen. Dieser Sachverhalt mußte man diese Ansicht als irrig einsehen, denn es bestand

nur noch Nachfrage nach hervorragenden Tieren,

während geringwertige kaum einen Absatz oder doch nur zu einem ganz niedrigen Preise fanden. Der Absatz von Jeberländer Vieh war während des ganzen Jahres im Gange, in den Hauptabgabemonaten gingen Tiere zahlreich nach allen Gegenden Deutschlands. Bei der sinkenden Konjunktur konnte allerdings mancher Viehhalter sich nicht entschließen, seine Tiere zu verkaufen. Das begehrteste Handelsobjekt waren stets erstklassige Jungbullen und beste junge Milchkühe. Der gute Ruf der Jeberländer Rind ist durch die Leistungsresultate der einzelnen Bestände durchaus gerechtfertigt worden. Dem Verband des Jeberländischen Milchkontrollvereins gehörten im abgelaufenen Geschäftsjahre 45 Kontrollvereine an. Hierunter entfallen auf den Zuchtbezirk Jeberland 29, auf den Bezirk Ammerland 12 und auf den Bezirk Friesische Wehde 4 Vereine. Die Durchschnittsleistung des Verbandes für das Jahr 1931 beträgt: 427 Kg. Milch, 3,23 Prozent Fett und 143 Kg. Milchsäure. Der Fettgehalt der Milch ist in diesem Jahre wiederum gestiegen und zwar von 3,6 Prozent im Jahre 1930 um 0,07 Prozent. Wirft man einen Rückblick auf die Leistungen vom Jahre 1925 und der folgenden Jahre, so ergibt sich eine Steigerung von 829 Kg. Milch, 0,31 Prozent Fett und 35 Kg. Milchsäure

Aus diesen Zahlen geht die Bedeutung der Leistungsstrebigen hervor. In das Deutsche Rinderzuchtungsbuch wurden 36 Kühe neu eingetragen, desgleichen ein Bull auf Grund der Leistungen seiner Töchter, so daß bis heute 90 Kühe und 4 Bullen darin bemerkt sind. Sämtliche Tiere haben die Leistungsprüfung sehr gut überstanden und in keiner Weise eine Einbuße erlitten. Bei der vom Jeberländischen Herdbuchverein vor einigen Jahren eingerichteten Kontrollstation wurden im Berichtsjahre insgesamt 99 924 Milchproben auf ihren Fett-

gehalt untersucht. Davon entfallen 97 870 Proben auf Kontrollstationen und 204 Proben auf Volllaktierbetriebe. Der Anteil an lauren Proben war nur sehr gering. Er betrug 415, also 0,41 Prozent.

Die Mitgliederzahl der Züchtervereine betrug am Ende des Geschäftsjahres 1631 gegenüber 1612 im Jahre vormem. Somit ist ein Zuwachs von 19 Mitgliedern zu verzeichnen. Der eingetragene Viehbestand belief sich im Hauptbezirk Jeberland auf 94 Bullen 10 589 weibliche Tiere, im Hauptbezirk Ammerland auf 71 Bullen und 1833 weibliche Tiere und im Hauptbezirk Friesische Wehde auf 29 Bullen und 455 weibliche Tiere. Im ganzen Zuchtgebiet waren somit am Jahresbeginn vorhanden 187 Bullen und 12 882 weibliche Tiere. Neu aufgenommen wurden im Laufe des Jahres im Hauptbezirk Jeberland 90 Bullen und 2504 weibliche Tiere, in Ammerland 9 Bullen und 360 weibliche Tiere und in der Friesische Wehde 4 Bullen und 64 weibliche Tiere, insgesamt also 103 Bullen und 2928 weibliche Tiere. An angeforderten Bullen waren am Schluß des Jahres im ganzen Zuchtgebiet vorhanden 258, darunter 155 ältere, bereits geförte Statteriere. Von der Nachfrage wurden im ganzen vorgemerkt 5751 Kälber, davon waren 3383 Bullfäher und 2368 Kuhfäher. Gegenüber dem Vorjahre trat hier ein Rückgang von 193 Vormerkungen ein. Der Hauptbezirk Jeberland steht mit 7695 Kälbern an der Spitze, dann folgt das Ammerland mit 803 und darauf die Friesische Wehde mit 253 Vormerkungen. — Die im Geschäftsjahre 1931 im Zuchtgebiet erteilten Preise ergeben den Gesamtertrag von 19 725 RM. Es wurden vergeben 9 Kälber-, 6 Ferkelungs-, 20 Angelb- und 9 Zuschlagspreise, von denen 6 Abfammungs- und 3 Leistungspreise waren. Auf die Hauptprämierung entfielen 35 Prämien, deren 10 auf die Nachzuchtbesichtigung und außerdem konnten noch 5 Staatspreise vergeben werden. Es wurden mithin insgesamt 94 Auszeichnungen verteilt. Am Jahres- schluß waren im Zuchtgebiet 29 Prämienbullen und 14 gefesselte Tiere vorhanden.

Die Aufnahmen in das Herdbuch fanden weiterhin Beachtung, es handelte sich dabei aber fast ausnahmslos um Tiere, die als Kälber nicht vorgemerkt wurden. Es fanden im ganzen 202 Aufnahmen statt. Züchterische Veranstaltungen: Bei den Hauptleistungen mit wiederholter folgenden Nachprüfung wurden insgesamt 890 Bullen vorgemerkt. Weiter wurden veranstaltet Hauptpreis- und Angelbprämierungen, Kälberprämierung und Nachzuchtbesichtigung, dazu Anfang September eine Verbandstierchau. — Die DVG-Ausstellung in Hannover wurde vom Verein mit einer Kollektion von 26 Tieren besichtigt, nämlich 8 Bullen, 14 Kühen und 4 Fähen. Sämtliche ausgesetzten Tiere wurden prämiert, ein Erfolg, wie er bei keiner anderen Züchtervereineung festzustellen war. Zum ersten Male hatte sich unsere Züchtervereineung am Leistungswettbewerb auf einer DVG-Ausstellung beteiligt. Die in Wettbewerb getretenen Tiere wurden mit hohen Auszeichnungen bedacht, entfielen doch auf sie vier 1a-Preise, einschließlich eines 1a-Leistungs-Sammlungspreises. Außerdem befand sich in unserer Kollektion die Kuh mit der höchsten

Kontrollvereinsleistung Deutschlands „Germania“ aus der Zucht des Landwirts Janßen, Uffenhausen. Die Preise im Formwettbewerb setzten sich zusammen aus 6 ersten, 7 zweiten, 5 dritten und 3 vierten Grades, sowie aus 7 Anerkennungen.

Vorsitzender Wackhaus dankte dem Zuchtdirektor und stellte den Bericht zur Besprechung. J. Harms, Mibbege, wünschte bei den Bullenleistungen die Verlesung der Punkturierungen im einzelnen. Der Vorsitzende gibt Aufklärung über die Punkturierung, für die die Abstammung, die Leistung und die Form in Frage komme. Der Körungs-Kommission wurde es recht sein, daß dem ausgesprochenen Wunsch entsprochen werde. Manches Tier habe infolge seiner Abstammung und seiner Leistungen eine äußerlich nicht erkennbare Punktzahl erhalten. Er gebe Herrn Harms anheim, einen Auszubehaupttrag einzubringen. Die Mitglieder Schreuder, Clevensrieder, und Meentens, Rejeburg, treten der Ansicht Harms bei. Dieser stellt einen entsprechenden Antrag, der mit großer Mehrheit angenommen wird. Er wird auf der Tagesordnung der nächsten Ausschußsitzung erscheinen.

Nach etwa einstündiger Pause folgte eine weitere Versammlung, betr. der

### Bullensversicherung des Vereins.

Auch sie wurde von Herrn Wackhaus geleitet. Er berichtete namens des Vorstandes folgendes: Zu Beginn des verfloffenen Geschäftsjahres 1931 waren von 42 Mitgliedern 50 Bullen mit einer Gesamtsumme von 90 000 RM versichert. Im Laufe des Jahres kamen hinzu 31 Mitglieder mit 34 Bullen und 57 400 RM Versicherungssumme, es gingen ab 29 Mitglieder mit 33 Bullen und 86 500 RM Versicherungssumme. Somit waren Ende des Jahres 44 Mitglieder mit 51 Bullen und rund 60 000 RM versichert. Es ist besonders zu bemerken, daß infolge des enormen Preisrückganges die Tiere neu geschätzt und neu, erklärlicherweise erheblich niedriger, versichert wurden. Im Anspruch genommen wurde die Versicherung für 6 Bullen mit einer Gesamtsumme von 6045 RM. Die Kassenverhältnisse sind ebenfalls von den Herren Hinrichs und Ebers geprüft und für richtig befunden worden. Dem Vorstand wird Entlastung erteilt. — Zu Mitgliedern des Schiedsgerichtes in Streitfällen, die es eigentlich noch nie gegeben hat, wurden folgende Landwirte bestimmt: H. Eilers, Seingarders-Altendich, L. Wilken, Sande, J. Martens, Clevens und A. Stoffers, Wehringsburg. — Kurz vor 7 Uhr konnte die überaus sachlich verlaufene Versammlung geschlossen werden.

### Wollen Sie umziehen?

so wenden Sie sich vertrauensvoll an die bekannte, solide Transportfirma

### A. Wollering Wwe.

Inh. W. Kornemann — Rosenstraße 48  
Stadt- und Ferntransporte • Wohnungsvermittlung

Fordern Sie unverbindliches Angebot  
Tel. 2924 und 2925

Unser großer

# Saisonschluß-Verkauf

beginnt **Mittwoch, 20. Juli, vorm. 8.30 Uhr**

Wir bringen in allen Abteilungen

**große Mengen  
moderner Qualitätswaren  
zu fabelhaft niedrigen Preisen**

**Sie kaufen daher bei uns wirklich gut und billig!**

Überzeugen Sie sich durch einen Besuch von unserer **außerordentlich großen Leistungsfähigkeit!**  
Beachten Sie unsere Schaufenster!

# Gehr. Seffers

### Wagner vor 50 Jahren

Die Bayreuther Erstaufführung des „Parsifal“  
Von Baron Michael von Meyendorff

Einer der wenigen heute noch lebenden Augenzeugen der bewundernswürdigen „Parsifal“-Aufführung am 26. Juli 1882, der ehemalige russische Botschafter Baron v. Meyendorff, gibt die folgende anschauliche Schilderung der Bayreuther Feststimmung und seiner persönlichen Begegnung mit Richard Wagner.

Im Sommer des Jahres 1882 reiste ich — damals ein feldjünglicher Jüngling — mit meiner Mutter nach Bayreuth, einem Ort, um den sich Legenden gebildet hatten. Man erzählte, daß hier, in dem von Richard Wagner nach eigenen, für die damaligen Theaterbegriffe recht revolutionär anmutenden Plänen erbauten Festspielhause unerhörte Ansprüche an die Aufnahmefähigkeit eines sonst an die leichte Kost landläufiger Opernaufführungen gewöhnten Publikums gestellt würden. Im Bayreuther Festspielhause, so hieß es, würden Opern von ungeheurer Länge ohne den geringsten Strich aufgeführt. Wenn man beispielsweise vom „Ring“ sprach, glaubten Unergebene leichtsinnig, daß man vier Tage ununterbrochen in der Oper sitze! Ich meinerseits war einigermaßen in die Geheimnisse der Wagnerkunst eingeweiht. Meine Mutter, die in freundschaftlichen Beziehungen zu dem Schwiegersohn des Meisters, Franz Liszt, stand, wußte, was es mit dem neuesten Wert Wagner's auf sich hatte.

Bayreuth war damals noch ein kleines, abseits der großen Verkehrswege liegendes Nest. Ein glänzendes internationales Publikum, darunter zahlreiche deutsche und fremde Fürstlichkeiten, hatte sich in dem sonst schlafenden Städtchen am Roten Main versammelt. Gegen 4 Uhr nachmittags begab ich mich zu dem mit feierhafter Spannung erwarteten Uraufführung, deren Generalprobe meine Mutter ebenfalls mit Interesse beobachtet hatte, und deren Eindruck auf sie von ungeheurer Gewalt gewesen war.

Obwohl ich aus Erzählungen mit dem eigenartigen Bau des Festspielhauses bereits vertraut war, konnte ich beim Betreten des Hauses einen Ausbruch der Bewunderung nicht unterdrücken. Es war kein Theater mit vergoldeten Säulen und pompösen Angängen, sondern ein schlichter, tempelartiger Bau, der gerade durch die vornehme Einfachheit seines bellenzigen Stils imponierend wirkte. Ein mit erlehener Eleganz gefeldertes Publikum strömte durch die Gänge.

Wieder eine Neuerung, die manchen staunen ließ: statt des gewöhnlichen schlichten Glanzzeichens feierliche Rosenkranze, die dreimal ertönd und die allgemeine Spannung womöglich noch erhöhten. Vor feierhafter Erwartung zitternd, betrat ich den nicht hell, sondern matt erleuchteten Saal des eigenartigen „Opernhauses“, in dem das Orchester zu sehen schien. Aus einem verdeckten Abgrund, der tief unter der Bühne lag, hörte man gedämpfte Klänge, wie man sie bei dem Stimmen von Instrumenten vernimmt. Die Türen wurden geschlossen, das Licht erlosch — der heiß ersehnte Augenblick war da. Im Erwartung dieses Moments hatte ich die erste in Bayreuth verbrachte Nacht kein Auge schließen können.

Das Vorspiel begann. Diesen ersten Eindruck von der Klangwirkung des vereinten Orchesters werde ich nie vergessen — eine Empfindung, die jedem begeisterten Bayreuther-

Besucher bekannt sein wird. Langsam und erhaben, in ausmähliger Steigerung, um dann gleichsam zu ersterben, rauschte das Vorspiel vorbei. Nach dem ersten Akt, der doch eigentlich ungewöhnlich lang — er hatte knapp zwei Stunden, also die Normallänge einer italienischen Durchschnitts-Oper gedauert — erscheinen mußte, war das Publikum tief erschüttert. Ich sah Männer wie Kinder vor Erschütterung schluchzen. Es war ein ebeieiner „Opernaufführung“ noch nie erlebte Wirkung.

Nach dem zweiten Akt brach spontaner Beifall aus. Das Verbot, beim Parsifal zu applaudieren, ist nämlich erst später erlassen worden. Wöllig ersicht Wagner in seiner Loge und rief mit lauter Stimme einige Worte in den von Beifall dröhnenden Raum. Lotensilbe trat sofort ein, und ich vernahm die ziemlich schrille Stimme des Meisters, der in einem unüberhörbar sächlichen Tonfall sprach. Wagner schien über die unzähligen Hervorrufe der Sänger recht unzufrieden zu sein, da sie die feierliche Stimmung nach seiner Auffassung störten.

Nach dem weisevollen Schluß des letzten Aktes wagte nun niemand zu applaudieren. Einige schönere Verläufe wurden sofort heilig niedergestellt. Aber auch das wieder schien dem Meister nicht recht zu sein. Abermals ertönte Wagner's Stimme. Diesmal, nach Beendigung der Vorstellung, erläuterte er, könne eine Beifallsstimmung feierlichst während wirken, sondern wäre ein schuldiger Dank, der den Darstellern für ihre außerordentlichen und opferfreudigen Leistungen gebühre. Der Dichterkomponist klatschte nun selbst mit größter Begeisterung und rief das Publikum mit. Tief ergriffen verließen wir — meine Mutter und ich — das Haus, in dem wir so viel im Theater ungewohntes erlebt hatten.

Am nächsten Tag wurde dieses Kunsterebnis durch eine, wenn auch flüchtige Begegnung mit dem Schöpfer des Wertes ergänzt und gekrönt. In der Villa Wahnfried, die in

ihrer strengen Bauart gleichfalls ungewohnt wirkte, fand ein glänzendes Fest statt. Die Zahl der geladenen Gäste war sehr groß. Der Herr des Hauses ließ mit raschen Schritten von einer Gruppe zur andern, und für jeden hatte er ein meist scherzhaftes Wort, denn er war an diesem Abend, nach dem Erfolg des Vortages, besonders gut aufgelegt. Der Meister näherte sich mir — ich stand wie versteinert und wagte kaum, dem Komponisten des Parsifal ins Gesicht zu sehen. Wagner bemerkte sofort meine Befangenheit und sah mir nun prüfend ins Auge. Dieser Blick Leuchtete mir noch heute — nach einer Zeitspanne von 50 Jahren, in der Throne gestürzt und Landkarten umgezeichnet wurden — entgegen.

Wir fiel der unverhältnismäßig große Kopf des kleinen Mannes auf. Seine Augen waren hellblau und besaßen einen ganz besonderen, faszinierenden Glanz. Sie bildeten einen scharfen Kontrast zu dem gelblich-blauen, von tiefen Falten durchfurchten, etwas aufgedunnen Gesicht des Meisters. „Sind hat der Parsifal wohl nicht gefallen?“ fragte Wagner scherzhaft. Ich stammelte einige ungeschickte Worte der Begeisterung. „Der Junge scheint mir dennoch ein verkappter Dramatiker zu sein!“ sagte darauf der Meister zu meiner Mutter, die dieser humoristischen Behauptung selbstverständlich widersprach; er gab mit einem freundschaftlichen Klaps auf die Wange und eilte zu der nächsten Gruppe.

Beim Abschied durfte ich — von meiner Mutter und Franz Liszt begleitet — dem Meister die Hand reichen. Er erinnerte sich meiner und sagte wieder: „Auf Wiedersehen, mein kleiner Bayreuther!“ worauf ich wieder nichts zu erwidern wußte.

Seitdem habe ich — mit Absicht — Bayreuth nie wieder besucht. Ich wollte den starken Jugendeindruck von einem großen Werk und einem großen Manne unversehrt in meinem Herzen bewahren.

### Die schnellsten Züge

Der scharfe Konkurrenzkampf mit Straßwagen und Flugzeug zwingt die Eisenbahn zur Steigerung ihrer Geschwindigkeitseinstellungen. Mit den schnellsten Zügen sieht die englische Eisenbahn auf der Spitze. Der „Hellenham Flyer“ legt die 128 Km. lange Strecke von Ewinton nach Raddington in 56 Minuten, 47 Sekunden, also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 130 1/2 Km. in der Stunde, zurück. Die Züge anderer Länder, die hinter dieser Weltbestleistung zurückbleiben, sind schwerer als die englischen gebaut. Deutschlands schnellster Zug, der Hamburg-Berlin-Express, durchfährt die Strecke von 285 Km. mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 95 1/2 Km. in der Stunde, während die Höchstleistung auf einer Teilstrecke 112 Km. beträgt. Man darf aber, auch bei der nach Einführung der neuen Signalapparate noch eine beträchtliche Beschleunigung zu erzielen. In Frankreich ist der schnellste Zug der Paris-Nantes-Express, der, ohne anzuhalten, die 287 Km. lange Strecke mit einer mittleren Schnelligkeit von 108 Km. in der Stunde zurücklegt; auf mehr als der Hälfte seines Weges hält er eine Geschwindigkeit von über 112 Km. in der Stunde ein. Es gibt 27 Züge in Frankreich, die mehr als 16 Km. in der Minute zurücklegen. Die schnellste unter den französischen elektrischen Bahnen, der Süd-Express von Paris nach der spanischen Küste, erreicht eine mittlere Geschwindigkeit von 96 Km.

### Der Pauder-Tanz

Zu der neuesten Tanz-Schöpfung im amerikanischen Ballsaal gehört eine mindestens ebenso große Gewandtheit der Zunge wie der Beine. Dieser sogenannte „Pauder-Tanz“, der zunächst bei den Walfestern der Hochschulen von Studenten und Studentinnen ausgeführt wurde, will etwas Geist in die Eintönigkeit der modernen Tanzbewegungen bringen und fordert daher eine Abwechslung von Tanz und Gespräch. Wenn man sich eine Zeit lang gedreht hat, soll das Paar im behaglichen Schritt eine lebhafte Konversation aufnehmen. Wird diese Unterhaltung angeregter und wärmer, steigert sie sich etwa gar zu einer Liebeserklärung, so können die Tänzer auch eine Weile küssen. Dadurch wird für die übrigen Paare natürlich eine gewisse Hemmung hervorgerufen, und es ist nicht ganz leicht, die „Küßner“ zu umtanzen, die sich durch die Verunwandelbarkeit der sitzenden Paare ereckeln. Auf dem Kongress der amerikanischen Tanzlehrer, der jetzt in New York stattfand, wurde daher vorgeschlagen, die Schüler und Schülerinnen eingehend in der Kunst anzubahnen, sich auf einem dicht gedrängten Parkett annähernd und geföhrt zu bewegen. Es sind hauptsächlich Gleichgewichtübungen, durch die die Tänzer lernen sollen, aus dem Tanzschritt sofort in den Geh-Schritt zu verfallen und niemals das rhythmische Gleichgewicht zu verlieren, mag der Raum, auf dem sie sich bewegen, auch noch so beschränkt sein.

### „Sitzfleisch ist kein Kopp“

Liebermanns Humor  
Zu seinem 85. Geburtstag am 20. Juli

Max Liebermann hat stets sich als Träger jener großen preußisch-berlinischen Kunsttätigkeit geföhlt, die mit Gdow-wiedl begann und in Gotfried Schadow ihren ersten Gipfel erreichte. Der Meister des deutschen Impressionismus ahnete auch darin dem berühmten Maler, daß er nicht weniger als durch seine Kunst durch seinen Humor vollstimmlich geworden ist. Liebermann hat dieselbe oft scharfe, aber stets den Nagel auf den Kopf treffende Form des Witzes, dieselbe nichtern, allem Praesentium abholdes Weltbetrachtung, dieselbe glückliche Prägung durch den Berliner Dialekt, die Schadows Ansprüche anzuschmei.

Einige Beispiele seien angeführt. So das folgende farschliche Urteil über Strömungen in der modernen Kunst: „Wissen Sie, die alte Richtung ist gut, wenn sie gut ist, und die neue Richtung ist gut, wenn sie alt ist.“ Oder ein ander-mal: „Wie die Beziehung aufhebt — gleich geht der Stil los.“ Als er über technische Fragen bei seinen Radierungen sprach und man fröhlich, ob diese Stelle talie Nadel sei, brach er die Erklärung mit den Worten ab: „Das ist ja ganz egal, wie das gemacht ist... Man kann auch den Finger in drei Stücken und es damit machen; die Hauptsache ist, ob's gut wird oder schlecht.“ Ein Kanakifer der Arbeit, hat er sich gern seines Fleißes gerühmt; andererseits prägte er auf gut berlinisch die von Lichtward überlieferte Formel: „Sitzfleisch ist kein Kopp!“ — wodurch er schlagend ausdrückte, daß Fleiß niemals das Genie ersetzt.

Einem Kollegen, der eine seiner Zeichnungen forschend betrachtete und fragte, ob das wohl mit einem harten oder einem weichen Bleistift gezeichnet sei, erwiderte Liebermann: „Ne, mit Talent!“ Dabei war er freis kritisch gegen seine Werke; gerade diese strenge Selbstbeurteilung gab ihm den Ansporn zu immer höherer Verdolkommenung seines Schaf-sens. Sein Ideal war der große Holländer Franz Hals. Als jemand vor seinem Bildnis des Hamburger Bürger-meisters Peterzen bemerkte: „Da ist viel Franz Hals drin“, antwortete Liebermann: „Wissen Sie, es ist noch nicht genug Franz Hals drin!“

Neiblos hat er das Große anerkannt. Bezeichnend dafür ist eine Geschichte, die sich auf einer Düsseldorf Ausstellung ereignete. Dort wurde Eganues Bild: „Junger Mann mit roter Weste“ ausgestellt. Wegen den Anlauf dieses Werks für die Düsseldorf Kunstschule wurde sich heftig Edward von Gebhardt. Er wollte besonders, daß der rechte Arm länger sei, als er nach der Anatomie des menschlichen Körpers sein dürfte. Liebermann dagegen schwärmte von der Schönheit der Malerei. Als Gebhardt immer wieder auf den „unendlich langen Arm“ zurückkam, sagte er: „Ach

was, der Arm ist so schön jemals, der kann ja nicht lang genug sein!“

Doch ist Liebermann weniger durch seine Begeisterung für andere Maler als durch seine scharfen Bemerkungen über Kollegen bekannt geworden. Von Anton von Werner, dem einflussreichsten Gegner der neuen Kunst, meinte er: „Ich sage immer, wenn Anton von Werner noch ohne Hände geboren worden wäre — denn hätte er doch die größte Schnauze.“ Verhört geworden ist die Bemerkung, mit der er den Tadel Richard Dörmels beantwortete, als dieser sich beklagte, daß sein von Liebermann geschaffenes Bildnis nicht ähnlich sei: „Drehe mal, Sie dürfen von einem Porträt nicht verlangen, daß es auch Mama und Papa sagen kann.“

Eine lustliche, wenig bekannte Geschichte hat Arthur Heß von einer Jury-Sitzung der Berliner Sezession erzählt. Ringsum standen hunderte von Bildern zur Begutachtung. Während die Jury-Mitglieder ihr Urteil abgaben, raste Liebermanns Dadel durch die Säle. Des Meisters großes, später so viel angefeindetes Werk „Samson und Delila“ wird an die Wand gestellt. Da kommt der Dadel

wieder angefaul, geht zu Liebermann, der ihn freischiel und watschelt dann langsam zu dem Bilde hin, schnuppt an der frischen Lackfarbe und — hebt ein Bein. Klischee, der alte Hausdiener, geht entrüftet mit einer Bretschlange auf den Dadel los, um ihn zu verheulen. „Ne — so was!“ entringt sich seiner gekränkten Brust. Alles lacht. Liebermann aber sagt prophetisch: „Ach, Aufsicht, lassen Sie man bet Wief! Wer weiß, ob die Kritiker die Bild besser behandeln werden!“

Eine hübsche Geschichte hat Liebermann Hans Ostwald von den Sitzungen erzählt, als er S i n d e n b u r g malte: „Ja — wissen Sie — Hindenburg und ich, wir sind doch beide aus einem Jahrgang — beide noch ganz frisch. Aber bilden — das fällt uns beiden schwer. Das haben wir fest-gestellt, als ich ihr malte. Da fiel mir ein Spatel runter. Und weil ich ihn nicht gleich aufheben konnte, da wollte Hindenburg zusehen. Aber er mußte auch lachend stehen: „Wir können uns beide nicht mehr bilden!“ Und'n Diener mußte kommen und den Spatel aufheben. „Ja, die Knochen werden doch fest...“

### Zustände!

Von  
Jo Hanns Möller

In Oesterreich sind auch heute noch die guten Beziehungen alles. Im Magistratsbüro 34B56a war durch Verabschie-dung eines Beamten eine Stelle frei geworden. Die Be-werbungsschreiben liefen zu hunderten ein.

Der Kanzleidirektor bedauerte: „Aut mir leid. Der Posten darf vorläufig nicht besetzt werden; unser Sozial hat gestern einen Sohn bekommen — dem müssen wir die Stelle frei halten, bis er einmal mit der Schule fertig wird.“

In Berlin fragte ein Fremder: „Kennen Sie sich in Berlin gut aus?“

„Gewiß. Ich kenne jede Straße.“

„Dann können Sie mir vielleicht sagen, wo man in Berlin hintenkommt, wenn man immer weiter dem Defizit entgegengeht.“

Trotz aller Abrüstungskonferenzen rufen sämtliche Staaten auf:

„Wann wird der Rüstungswahnsinn endlich einmal sein Ende finden?“ — fragte einer.

Meinte ein anderer: „Nicht, bevor jeder Staat eine doppelt so große Armee hat als sein Nachbar.“

„Das ist noch gar nichts. Ich kenne einen, der weiß alle deutschen Minister seit 1917 auswendig!“

Der Freund trat zum Abgeordneten. „Sei überzeugt, morgen wirst du bei deinem Antrag alle anständigen Menschen auf deiner Seite haben.“

Der Abgeordnete seufzte: „Das befürchte ich eben. Ich hätte lieber die Wehrzeit.“

Oesterreich hat den Zoll für ausländische Zeitungen erhöht.

„Warum eigentlich?“

„Weil der Druck in Oesterreich ohnehin groß genug ist.“

Die österreichische Regierung trat zusammen.

„Die Zeit ist sehr ernst — wir sollten einmal nach-denken —“

Kief ein Minister: „Aber, meine Herren Kollegen, warum denn gleich zum äußersten greifen?“

Der Steuerbeamte brumme böse: „Ihre Steuererklä-rung hebt in keinem Verhältnis zu Ihrem Aufwand. Wir wissen genau, daß Sie sich voriges Jahr einen neuen Wagen gekauft haben... Wir wissen, daß Sie sich ein Weizenhaus bauen ließen und damit einen namhaften Architekten be-auftragten... Wir wissen, daß Sie sich aus Hamburg zehn-tausend Importen, aus Bingen dreitausend Flaschen Wein kommen ließen... Wir wissen...“

Der Steuerzahler lächelte: „Wissen Sie auch, ob ich ge-zahlt habe?“



Vom 20. 7. bis 2. 8. einschl.

# Saison-Schluss-Verkauf

Das große Aufräumen beginnt  
**MITTWOCH, DEN 20. JULI, 8.30 UHR**

Alles — was der Mode unterworfen ist, jeder Saison-Artikel, ob Meterware — ob Fertig-Erzeugnis — wurde gesichtet • Erstaunliches wird diesmal geboten

Unsere Leistungen sind kaum übertrefflich!

## KARSTADT

Wilhelmshaven • Das Haus der guten Qualitäten



# LINDOR

**FÄLLT AUF** durch seine einzig dastehende Leistung im Saison-Schlussverkauf. Trotz unglaublich niedriger Preise erhalten Sie nur die regulären Lindor-Qualitäten.

**EINIGE BEISPIELE:**

- LINDOR-DAMENSTRUMPF Waschseide (künstl.), feinmaschig, besond. verstärkt, fehlerfrei..... Pfg. **78**
- LINDOR-DAMENSTRUMPF plattiert, sehr haltbar..... Pfg. **88**
- LINDOR-HERRENSOCKE Seide, künstlich plattiert, neue Muster Pfg. **38**
- LINDOR-SCHLUPPER Charmeuse, doppelfädig..... RM. **128**
- LINDOR-UNTERKLEID Charmeuse, doppelfädig, reich garniert RM. **278**
- LINDOR-GARNITUR Unterkleid u. Schläpfer, beste Charmeuse das Unterkleid reich mit entzückenden Motiven verarbeitet..... RM. **448**

**Grundstück**  
 am Zwischenahner Meer,  
 groß 3200 qm, unmittelbar am Meer, führt die Straße durch, herfürkauft. Anfragen betreffen die Geschäftsfelle dieses Blattes unter Z W 184.  
 Ich verkaufe günstigst  
**Ein- u. Zweif.-Häuser**  
 und andere Befestigungen. — Gleichzeitig suche ich händig solche Objekte.  
 Auf: Mailand, Bremer Str. 19.

**Johannisbeeren  
 Himbeeren  
 Markerbpfen**  
 Markttags Theaterwall  
**Krischke, Plantage Leudtburg**  
 Empfehle  
**Wermutwein**  
 Flasche nur **88 Pf.** Billig  
 Wünnig

Zu kaufen geht  
**Lange Wäule-  
 Kartoffeln**  
 Täglich  
 Kartoffelager Stau-  
**E. Veening**  
 Oldenburg, Tel. 4510  
 Gebr. Autobatterie  
 12 Volt, zu kauf. gel.  
 Telefon 2159

Achternstr. 23 — Lange Str. 2

**Bewährte Tierarzneimittel**  
 mit Gebrauchsanweisung  
**+ Biochemie +**  
 Sirsch-Apotheke  
 Ede Straße Ede Achternstraße



Von Mittwoch, dem 20. Juli, ab

# Total-Ausverkauf

des gesamten Warenlagers. Mäntel, Kostüme, Kleider, wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts. Das Warenlager muß in aller kürzester Zeit vollständig geräumt sein. Die Preise sind so niedrig, daß ein Einkauf sich lohnt

## Mantelhaus Goldschmidt